

Projekt zur Revision der Verfassung weitgehend beeinflussen. Bisher ist dieses Projekt eine Angelegenheit ausschließlich des Regierungsbüros. Daß die Mitglieder der Verfassungsausschüsse von Sejm und Senat, soweit sie dem Bloß angehören, wochenlang über das Projekt beraten haben, verpflichtet das Parlament noch zu nichts. Das Projekt ist dem Parlament offiziell noch nicht zugeleitet worden. Und geschieht das wirklich, so ist noch sehr die Frage, ob Ministerpräsident und Justizminister es mit ihrer Unterschrift versehen werden. Ohne diese beiden amtlichen Unterschriften verpflichtet das Projekt auch die Regierung formell zu nichts, und kann es unbeschadet der Autorität der Regierung genau so wieder zurückgezogen werden wie das vorausgegangene Projekt. Wozu auch sich übereilen? Die „Sanacja“ hat im vorigen Jahre eine Session aus der Volkspartei der Bauern erreicht, in diesem Jahre eine Session aus der „Chadecja“ und die Kapitulation der jüdischen Opposition; darf sie nicht hoffen, wartet sie noch ein Jahr, noch weitere Sessionen, z. B. auch aus der Nationaldemokratie, zu sich hinüberzugreifen? Haben wir nicht bei den Gemeindevahlen in Posen-Pommern zwanzig Ortsgruppen der Nationaldemokratie die offizielle Parteiparole des unbedingten Kampfes gegen den Regierungsbloß verleugnen sehen?

Die Front der bedingungslosen Opposition der alten politischen Parteien gegen den „Parteilosen Bloß“ hat arge Risse bekommen. Sie bröckelt deutlich ab. Die Unentwegten unter ihren bisherigen Führern werden, sich „rückwärts“ konzentrierend, eine neue, schmälere Front errichten müssen. Aber auch ihre Opposition wird immer schwächer, was nirgendwo so deutlich zu Tage tritt wie gerade im Parlament. Sie verzichten schon lange darauf, den Projekten der Regierung Gegenprojekte gegenüberzustellen. Sie nörgeln am Budgetentwurf des Finanzministers, aber halten es schon nicht mehr für der Mühe wert, einen eigenen Budgetplan aufzustellen. Vielleicht könnten sie es noch. Heute noch. Aber die Ausichtslosigkeit ihres parlamentarischen Kampfes lähmt ihre Energie sichtbar mehr und mehr.

Vom Tage

Zu der italienischen Forderung nach grundlegender Reform des Völkerbundes hat sich jetzt als erster von den maßgebenden Männern der kleineren Mächte in Europa der tschecho-slowakische Außenminister Dr. Beneš geäußert.

Nun wird man ja nicht erwarten können, daß sich dieser Politiker mit Begeisterung den italienischen Revisionswünschen anschließt, aber die kategorische Form, in der er sich gegen jede Veränderung des bestehenden Zustandes ausspricht, ist doch auffallend. Beneš sagte u. a.: Unser Standpunkt ist und war immer der gleiche, nämlich wir sind der Ansicht, daß die Schwierigkeiten des Völkerbundes nicht von dessen Konstituierung, von seinem Statut und von dem Verhältnis der kleineren Staaten zu den großen ausgehen und daß daher keine Reorganisation des Statuts weder etwas ändern noch etwas bessern wird. Weiter betonte der Minister, daß der heutige Völkerbundpaß eine der „schönsten und vollendetsten Rundgebungen der modernen politischen Wissenschaft und der modernen politischen Praxis“ darstelle. Seiner Weisheit letzter Schluss lautet für ihn ganz einfach so: wir halten weiterhin an der heutigen Form des Völkerbundes fest, eine Veränderung des Statuts erscheint ganz unmöglich, die Revisionsbewegung hat überhaupt keine Aussichten.

Diese Abjage ist deutlich genug. Sie zeigt, daß sich die Ansichten in einer Weise gegenüberstellen, die keine Hoffnungen für eine befriedigende Lösung der Schwierigkeiten aufkommen läßt. Denn auch das andere Lager hat seine Forderungen erst nach reiflicher Überlegung aufgestellt, hier gibt es kein Zurückweichen.

Die italienischen Revisionswünsche sind in ihren Einzelheiten bisher noch nicht bekanntgeworden, aber so viel scheint festzustehen, daß Italien den Völkerbund zu einer Art Arbeitsgemeinschaft der Großmächte umgestalten will. (Wie die „Fr. Pr.“ am Sonntag meldete.) Dieser Umstand schon, daß die Rechte der kleineren Mächte eine Beschränkung erfahren sollen, ist es vor allem, der Herrn Beneš so in Harnisch gebracht hat und ihn jede Veränderung so kategorisch ablehnen läßt. Die Denkwürdigkeit des Ministers Beneš als des prominentesten Vertreters der Kleinen Entente ist auch für die Art der Anschauungen in Bukarest und Belgrad maßgebend. Der rumänische Außenminister Titulescu hält sich gegenwärtig in der tschecho-slowakischen Hauptstadt Prag auf, um die Wirtschaftsstellung der Kleinen Entente vorzubereiten, die für den 8. Januar nach Prag einberufen worden ist. Titulescu gab gestern eine Formulierung zum Besten, die ihrer bezaubernden Unlogik wegen bereits eine gewisse Berühmtheit genießt, er sagte nämlich: „Revision bedeutet Krieg. Ich will nicht den Krieg, aber eben deswegen will ich auch nicht die Revision.“

Das ist das Motto der großen Gegenaktion gegen den italienischen Vorstoß, die vor allem von Herrn Avenol mit großer Geschäftigkeit betrieben wird und zur Abschlagung des Angriffs führen soll. Es scheint, daß die Dinge diesmal doch einer endgültigen Klärung entgegengehen. Das wichtigste Ereignis wäre der Austritt Italiens. Der Völkerbund würde damit zu einer ausschließlichen Interessengemeinschaft der Franzosen und Engländer abinken und seine bescheidene Bedeutung ganz verlieren.

Standgericht fällt zwei Todesurteile

PAT. Lemberg, 11. Dezember.

In Kawa Ruska bei Lemberg wurde heute in Standgerichtlichem Verfahren gegen die des Mordes bezichtigten Ruschen Michail Paneczko und Synn Salas verhandelt. Die Angeklagten wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Verteidiger wandten sich mit einem Gnadengeheim an den Präsidenten der Republik.

Erneute deutsch-französische Verhandlungen

Hitler empfing Botschafter Poncet, der französische Außenminister sprach mit Botschafter Köster

Berlin, 11. Dezember.

Der Reichskanzler empfing heute in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn v. Neurath, den französischen Botschafter Francois Poncet.

Die Unterhaltung diente der Fortsetzung der am 24. v. M. begonnenen Besprechung über die verschiedenen schwebenden Fragen.

Paris, 11. Dezember.

Der Deutsche Botschafter Roland Köster hatte am Montag nachmittag eine längere Aussprache mit dem französischen Außenminister Paul-Boncour.

Gegenstand dieser Besprechung waren die augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehenden deutsch-französischen Fragen, zu denen der Kanzler bereits gelegentlich seiner Unterredung mit dem französischen Botschafter in Berlin Stellung genommen hatte. Man darf wohl annehmen, daß der Deutsche Bot-

schafter Paul-Boncour zu verschiedenen Punkten noch ergänzende Aufklärungen gegeben hat.

Subich in Deutschland eingetroffen

Erwiderung der deutschen Ministerbesuche

München, 11. Dezember.

Der Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium, Subich, traf auf der Reise nach Berlin in München ein. Um 21,45 Uhr verließ Subich wieder München. Sein Besuch in Deutschland stellt eine Erwiderung der mehrfach enfein deutscher Minister nach Italien dar.

Empfang des USA-Botschafters durch Litwinow

Moskau, 11. Dezember.

Volkskommissar Litwinow empfing am Montag den amerikanischen Botschafter Bullitt.

Zusammentritt des Reichstages

Treueid der nationalsozialistischen Abgeordneten vor dem Reichskanzler

Berlin, 11. Dezember.

Am Montag versammelten sich die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten im Plenarsaal des Preussischen Landtages, um vor dem Führer den Treueid abzugeben.

Reichsminister Dr. Frick eröffnete die erste Sitzung der neugewählten Reichstagsfraktion der NSDAP und begrüßte die aus allen Teilen des Reiches hierher geeilten Mitglieder. Die Entwicklung, die die nationalsozialistische Bewegung in den letzten Jahren aus kleinsten Anfängen in erbitterter Oppositionstellung gegen den Staat von Weimar bis zum Endsieg im Totalstaat genommen habe, sei geradezu phantastisch. Sie werde am besten veranschaulicht durch folgende nüchterne Ziffern:

Nach der Reichstagswahl vom 20. Mai 1928 zählte unsere Fraktion 12 Abgeordnete, am 12. November 1932 661 Abgeordnete, darunter über 630 Parteigenossen.

Zum erstenmal tritt morgen ein Reichstag zusammen, der aus nur einer Partei besteht. Sie ist damit zum alleinigen Träger des Staates geworden. Dieser gewal-

tige, in der Geschichte kaum dagewesene Siegeslauf einer weltanschaulichen und politischen Bewegung ist das Werk des genialen Führers Adolf Hitler, den wir hier in unserer Mitte begrüßen dürfen. Nach Dr. Frick nahm der Reichskanzler

das Wort. In seiner eindringlichen Ansprache entwarf er ein Bild der großen geschichtlichen Aufgabe, vor die die nationalsozialistische Staatsführung heute gestellt sei und die sie verantwortungsbewußt in Angriff nehmen. Einleitend gab er einen kurzen Rückblick auf den 15jährigen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung seit der Novemberrevolution 1918. Nachdem es nunmehr gelungen sei, den Marxismus und seinen Wegbereiter die antinationalistische Demokratie von Grund aus zu beseitigen, werde keine Macht in Deutschland mehr den von der nationalsozialistischen Bewegung erkämpften wahren Volksstaat stürzen können.

Die Eröffnungssitzung des Reichstages wird um 15 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.

Avenol verteidigt den Völkerbund

„Gegen einige Reformen ist nichts einzuwenden.“ — Der Revisionsartikel 19

London, 11. Dezember.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, verteidigte vor dem auswärtigen Ausschuss des englischen Unterhauses die Daseinsberechtigung des Völkerbundes.

Er gab jedoch zu, daß gegen einige Reformen nichts einzuwenden sei. Avenol ging zunächst auf den Austritt Deutschlands und Japans, und die Austrittsdrohung Italiens ein und sagte dann, daß die große Mehrzahl der Länder annehmend das Vertrauen in die Fähigkeit sowie in die Lösung der Tagesprobleme durch den Völkerbund verloren habe.

Trotzdem wolle er um ein Vertrauensvotum für den Völkerbund bitten, da dies die einzige Alternative gegenüber einer Rückkehr zu denjenigen Zeiten sei, wo es kein versöhnungsmäßiges Band zwischen den Staaten gegeben habe und nur der Krieg als Mittel zur Lösung internationaler Schwierigkeiten vorhanden war.

Avenol wandte sich dann gegen die Auffassung, daß infolge der Unterbrechung der Abrüstungskonferenz der Weg für direkte Besprechungen der Staaten uneingeschränkt offen stehe. Er befaßte sich ferner mit dem Vorwurf, daß der Völkerbund nicht die genügenden Möglichkeiten für eine Revision der Friedensverträge böte.

Der Art. 19 des Völkerbundsstatuts enthalte ausreißend Ausgleichsmöglichkeiten, um ein freundschaftliches Vorgehen für eine Vertragsrevision zu gestalten. Es sei aber zweifelhaft, ob die grundlegenden Schwierigkeiten der Revisionsfrage lediglich durch eine Veränderung der Völkerbundsverfassung beseitigt werden könnten.

Henderson dankte dem Vortragenden für seinen Vortrag. Es waren etwa 50 Zuhörer anwesend, darunter Baldwin, der Erzbischof von Canterbury, der Kriegsminister, Halifax, Sir Herbert Samuel, Lord Reading, Churchill, Prof. Gilbert Murray, Unterstaatssekretär Vansittart usw.

Polnischer Parteiführer soll dem Gericht übergeben werden

Warschau, 11. Dezember.

Wie die PSD-Agentur berichtet, beantragte die Staatsanwaltschaft zwei Führer der Polnischen Volkspartei im Zusammenhang mit den Wahlen in den Dörfern der Wojewodschaft Warschau zum Zweck der strafrechtlichen Verfolgung derselben freizugeben, und zwar den Parteivorstehenden Malinowski und den Abgeordneten Nojek. Beide sollen sich wegen „aufwieglenden Reden“ auf Versammlungen im Kreis Minsk-Mazowiecki verantworten.

Bresthäftlinge verlieren ihre Mandate

Kurze Dauer der gestrigen Vollziehung des Sejms.

PAT. Warschau, 11. Dezember.

Die heute Vollziehung des Sejms dauerte nur kurze Zeit. Die von der Regierung eingebrachten Gesetzesentwürfe riefen keine Diskussion hervor und wurden somit an die zuständigen Ausschüsse überwiesen. Das Andenken an die in der Zwischenzeit verstorbenen Abgeordneten Antoni Piekarski und Ignacy Jaeger wurde in der üblichen Weise geehrt. Die Mandate wurden für erloschen erklärt.

Der Sejmarschall gab dann zur Kenntnis, daß er ein Schreiben der Staatsanwaltschaft erhalten habe, wonach die Abgeordneten Barlicki, Dubois, Piberman, Ciolosz, Kienit und Witos zu mehrjährigen Gefängnisstrafen mit Verlust der öffentlichen und Bürgerrechte verurteilt worden sind.

Im Sinne der Wahlordnung ziele dieses Urteil den Verlust des Wählerrechts sowie des Mandats nach

sich. In einer hierauf vorgenommenen Abstimmung ergab sich, daß die Mandate der genannten Abgeordneten als erloschen zu betrachten sind.

Nach Vereidigung zweier neuer Abgeordneten und der Überweisung mehrerer Entwürfe an die Ausschüsse wurde die Vollziehung geschlossen.

Baltischer Deutschtumsführer gestorben

Riga, 11. Dezember.

Am Sonntag ist der langjährige deutsche Abgeordnete und Parteiführer des Deutschtums in Lettland, Baron Wilhelm von Firds, nach monatelanger schwerer Krankheit in einem Sanatorium bei Riga gestorben. Sein Tod bedeutet einen schweren Verlust für das Deutschtum in Lettland.

Baron Firds war seit der Begründung des lettischen Staates sowohl in der verfassungsgebenden Versammlung als auch später in sämtlichen weiteren Parlamenten deutscher Abgeordneter und später auch Fraktionsführer. Ferner bekleidete er das Amt eines Mitgliedes des Hauptvorstandes der deutschen Spitzenorganisation der „Deutsch-baltischen Volksgemeinschaft in Lettland“. Er war Vorsitzender des „Bundes deutscher Landwirte in Lettland“ und gehörte den Vorständen zahlreicher anderer deutschen Organisationen an.

Baron Firds ist im Jahre 1870 in Kurland auf dem väterlichen Gut Kettingen geboren. Er studierte in Freiburg in S. Bergbau. In der Folge war er als Bergingenieur zunächst in Deutsch-Ostafrika, dann in Serbien und Spanien, schließlich im Uralgebiet als Direktor einer Platin- und Goldgrube tätig. Während des Weltkrieges lehrte er nach Kurland zurück.

Berliner Brief

Die große Kältemesse — „Unverkorene“ Sportbegeisterung — Der Eintopf speist 40 000 — Der Monat der Ausstellungen

Nun ist es in der deutschen Reichshauptstadt auch richtig kalt geworden; klare, herrliche, schöne Tage sind das, wenn auch der eiserne Ostwind um die Straßenecken weht und man schon am Morgen, wenn man noch im warmen Zimmer beim Frühstück sitzt, an der glühenden aufsteigenden Sonnen Scheibe erhitzen kann, wie kalt es draußen wohl sein mag. Und Spaziergänger sieht man in diesen Tagen am Vormittag selten, denn nur wenige sind gegen diese Kälte gefest und begeistern sich an kribbelnden Fingern und Ohren. Wer allerdings einen dicken, pelzgefütterten Mantel sein eigen nennt, der läßt sich eins und geht durch die Straßen, als wäre der eiserne Ostwind ihm nur ein laues Mäulchen. Der gewöhnliche Sterbliche aber ist froh, wenn er seine Belagungen gemacht hat und den heimischen Penaten zutreiben kann. Dabei ist er noch ein Glücksfind, wenn er nicht mit der Straßenbahn fahren muß, denn die höchste Heizstufe der Wagen reicht nicht aus, um den ganzen Wagen, dessen Tür so oft auf und zu geht, ordentlich durchzuheizen. Und nicht einmal die Abwechslung, die der Blick aus dem Fenster sonst gewährt, kann man genießen, denn man sieht an den Fenstern wohl herrliche Eisblumen, die jedoch ganz und gar undurchsichtig sind.

Nun scheint diese Kälte allerdings etwas nachlassen zu wollen, der Himmel hat sich bedeckt, das Thermometer ist etwas gestiegen und die Skifahrer und Skihopper hoffen, daß endlich genügend Schnee fallen wird, damit sie ihren Sport ausüben können. Denn vom ersten Schnee, der in der vorigen Woche in Berlin gefallen ist, sieht man kaum noch auf kleinen Rasenflächen etwas Weiß, sonst ist er überall verschwunden.

Einer der kältesten Tage bisher war der vorvergangene Sonntag, der zugleich für Berlin ein großes sportliches Ereignis brachte: das Fußballländerspiel Deutschland — Polen. Und gerade dieses Spiel, bei dem sich die Vertreter Deutschlands und Polens zum ersten Male gegenüberstanden, war ein Beweis dafür, welche Begeisterung die Berliner für den Sport aufbringen. Denn trotz der schneidenden Kälte, die durch den Wind nur noch fühlbarer wurde, käumten etwa 35 000 Menschen den Schauplatz der großen Begegnung. Manche suchten sich allerdings auf originelle Art gegen den grimmigen Frost zu schützen — einer hatte sich sogar ein kleines Deckchen mitgebracht, dem aber dann, da er das Brennmaterial zu Hause gelassen hatte, bald selbst recht kalt wurde — und wenn man die in ihre Decken eingemummten Gestalten sieht, konnte man denken, sich auf einem exotischen Sportplatz zu befinden.

Aber wenn auch mancher mit den Zähnen klapperte, der Humor war den Berlinern nicht eingefroren und in der Pause löste es eine Lachsalve aus, als sich einer der Würtzler herbei und von ihm statt der heißen Würstchen eine Eiswaffel forderte. Die Berliner nahmen die Kälte wie alles Unvermeidliche mit Humor auf und gewannen ihr eine lustige Seite ab.

Aber auch sonst war die deutsche Reichshauptstadt am Sonntag nicht arm an großen Ereignissen, allen voran natürlich wie im ganzen Reich der Eintopf. Daß ganz Berlin den Eintopf-Sonntag gehalten hat, ist selbstverständlich, aber wie sehr alle Berliner bemüht sind, eine Front gegen Hunger und Kälte zu bilden und dafür zu sorgen, daß keiner hungern und frieren muß, zeigt das Ergebnis der Sammlungen, die weit über 400 000 Mark einbrachten. Das ist ein wahrhaft erfreuliches Ergebnis. Noch

etwas geschah aber an diesem Sonntag in Berlin: die Winterhilfe speiste 40 000 Bedürftige, die sonst durch Wohlfahrtsküchen versorgt werden; sie wurden zum Mittagessen in Restaurants geladen, wo sie für ihre Gutscheine bei Zahlung eines minimalen Betrags das allgemeine Eintopfgericht bekamen. Und außerdem fanden an verschiedenen Orten unter dem Motto: „Das Pferd im Dienste der Winterhilfe“ Veranstaltungen statt, deren Erträge ebenfalls den Leidenden zugute kommen sollten.

Mit Ausstellungen ist Berlin in dieser Woche reichlich versehen, denn nicht weniger als drei wurden dieser Tage eröffnet: in den Ausstellungshallen um den Funkturm hat Sonneberg Erzeugnisse seiner Spielwarenindustrie ausgestellt, während in der City „Der Osten, das deutsche Schicksalsland“ und „Schiene und Straße“ zu sehen sind. Jede dieser drei Ausstellungen hat werbenden Charakter und wendet sich eigentlich nicht nur an die Berliner, Mit reizenden Spielsachen aller Art mit Puppen und mechanischen Figuren, mit kleinen Blechautos und Flugzeugen wirbt Sonneberg für seine arg darniederliegende Heimindustrie und die netten Märchenbilder — alle aus beweglichen Puppen zusammengestellt — erwecken bei den Großen fast noch mehr Begeisterung als bei den Kleinen, die diese Wunder meist still und mit staunendem Auge betrachten, oder aber in Jubel ausbrechen und all das Schöne am liebsten gleich mitnehmen würden. Viel wichtiger und eindringlicher aber noch ist die Schau des deutschen Ostens, die in den sieben Stockwerken eines ehemaligen Warenhauses aufgebaut ist und in packender Weise die hohe Kulturstufe und die große Not der östlichen deutschen Grenzlande vor Augen führt. Ganz anderer Art die dritte Schau, deren Zweck es ist, die Verkehrshygiene und dadurch die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Anschaulich werden die Gefahren, die uns allorts auf der Straße wie in der Bahn umlauern, und zugleich aber auch die Möglichkeit, sie zu verhüten, gezeigt. Zahlen und Statistiken sprechen hier eine unheimliche und warnende Sprache, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Dieser Tage wurde auf dem Flughafen Tempelhof ein Flugzeug gezeigt, das auf dem Weg zum Volksflugzeug einen wesentlichen Schritt nach vorne bedeutet. Ein Kleinflugzeug mit einem Motor von nur 600 cm. Zylinderinhalt und einem Leergewicht von 290 Kilogramm. Es ist das kleinste Flugzeug der Welt und ist in seinem Betrieb recht bescheiden, denn es braucht kaum mehr Benzin, als ein besserer Kleinwagen, obwohl es in der Stunde 125 Kilometer zurücklegen kann und 140 Kilogramm Last zu tragen vermag. Und das ganze Ding kostet nicht ganz 4000 Mark, also etwa soviel, wie ein billiger, mittelstarker Wagen. Es wird sich also in Zukunft mancher überlegen, ob er sich statt des Autos nicht lieber ein Flugzeug kaufen soll. Wie ein Spielzeug sieht das Ganze aus, wenn es über den Platz rollt und sich in die Luft erhebt, dabei entspricht es absolut den Vorschriften des Reichsamts für Flugsicherung und knattert recht fröhlich über dem Flugplatz herum. Und wenn es genug geflogen ist, dann landet es, klappt seine Flügel zusammen und braucht kaum mehr Platz als ein Auto. Also: jedem sein Flugzeug!

Dr. S a c h t e - S a c h t e.

Letzte Nachrichten

Rätselhafte Bluttat in Kraak
Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

Einer Meldung aus Kraak zufolge ereignete sich im Büro einer Fischhandlung „Nyba“ ein, bisher noch nicht geklärter, blutiger Vorfall. Ein Fischhändler Schreier soll dort um 7 Uhr abends bei dem Besitzer, einem gewissen Abraham Kallus, vorgesprochen haben, worauf einige Schüsse auf der Straße gehört wurden. Die später herbeigerufene Polizei fand ihn selbst, wie auch Abraham Kallus, tot im Büro. Schwer verwundet waren der Sohn des Fischhändlers, Moses, und ein gewisser Moses Schneider, die beide im bedenklichen Zustand nach dem Krankenhaus übergeführt wurden.

Deutscher Dampfer auf Sandbank gelaufen
Amsterdam, 11. Dezember.

Der deutsche 2000-Tonnen-Dampfer „Lipari“ ist an der holländischen Küste auf eine Sandbank gelaufen. Das Schiff liegt fest.

6 Tote bei Flugzeugunglück

Berlin, 11. Dezember.

Das planmäßige Verkehrsflugzeug „D. 1403“ Berlin-Hamburg ist am Montag nachmittag bei der Landung auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel infolge plötzlich stark verschlechterter Witterungsverhältnisse gegen ein Hindernis gestoßen und verunglückt. Dabei kamen der Flugzeugführer und drei andere Mitglieder der Besatzung ums Leben. Die übrigen 6 Insassen erlitten Verletzungen.

Hamburg, 11. Dezember.

Von den 6 als verletzt gemeldeten Insassen des am Nachmittag im Hamburger Flughafen verunglückten Flugzeuges sind zwei ihren schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Der Funker Maschinist Wien und der Fluggast Schnarrenberger.

Der tödlich verunglückte Staatsrat Gustav Wagemann ist der 48jährige Präsident des preussischen Erbhofgerichts.

Kampfflugzeug beinahe auf den Buckingham-Palast gestürzt

London, 11. Dezember.

Ein englisches Kampfflugzeug war am Montag vormittag infolge einer Motorstörung zu einer Notlandung im Hyde-Park im Zentrum Londons gezwungen, nachdem es beinahe auf den Buckingham-Palast abgestürzt wäre. Als das Flugzeug in großer Unsicherheit in 10 Meter Höhe über dem königlichen Palast erschien, ergriff die Menge, die der Abflughof der Wache bewachte, die Flucht. Es gelang dem Flieger jedoch noch, seine Maschine bis zu einer freien Stelle im Hyde-Park zu manövrieren.

Sportflieger Schwabe in Afrika gelandet

Berlin, 11. Dezember.

Der Sportflieger Karl Schwabe, der am Sonntag in Neapel angekommen war, hat am Montag seinen Flug über das Mitteländische Meer fortgesetzt und ist am Nachmittag in Tunis gelandet, von wo er Dienstag nach Kairo weiterfliegen wird. Der Flug über das Mitteländische Meer erfolgte bei sehr regnerischem und böigem Wetter. Schwabe erlitt infolge der Böen eine leichte Verletzung an der Stirn, da er gegen die Bordwand geschleudert wurde.

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendorf

Copyright 1933 by Knorr & Hirth G.m.b.H. - München

27. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Wer auch der Polizeiwachmeister hat seine zähsicheren Entschlüsse so rasch wie möglich ausgeführt: Sobald ihm durch die Rufe nach den Sanitätern und die Verwirrung auf der Bühne klar geworden, daß die Pistole scharf geladen war, ist es sein erster Gedanke gewesen, die Waffe zu konfiszieren, um eine Verdunkelung des Tatbestandes zu verhindern. Doch es ist nicht leicht gewesen, in dem allgemeinen Trubel die Bühne zu erreichen. Es hat fast zwei Minuten gedauert, bis er sich durch die in die Gänge flüchtenden und törichterweise um Hilfe rufenden Frauen zu dem Vorraum der Intendantenloge durchgekämpft hat, von wo die kleine Eisenpforte als einzige Verbindung zum Bühnenhaus führt.

Mit ihm zugleich hat ein Herr diese Pforte erreicht, der sich als Theaterarzt legitimiert. Der Wachmeister hat ihn mit eintreten lassen, hat darauf den im Schloß der Eisenpforte steckenden Schlüssel herumgedreht und zu sich gestreckt und ist dann mit dem Theaterarzt zusammen auf die Bühne geeilt. Um den am Boden liegenden Körper hat er sich nicht gekümmert, denn dazu ist der Arzt da. Ihm als Polizeibeamten kann es gleichgültig sein, ob der Mann da tot ist oder nur verwundet. Nur auf die Waffe hat er es abgesehen. Mit einem Blick hat er sie entdeckt. Sie lag noch da, wo sie die neben Doktor Schön zusammenbrechende Wulu, der Regieanweisung entsprechend, hat fallen lassen.

Schnell hat der wackere Beamte die Pistole und die umherliegenden Hülsen der abgeschossenen Patronen zu sich gesteckt. Dann hat er dem Arzt zugerufen: „Wenn der Mann tot ist, lassen Sie ihn genau so liegen, wie er liegt!“ — und ist ins Büro gelaufen, um die Kriminalpolizei telephonisch zu benachrichtigen. Nachdem auch dies in Windeseile geschehen, betrachtet er der Wachmeister als seine nächste Aufgabe, dafür zu sorgen, daß niemand das Bühnenhaus verläßt. Er eilt also zum Bühnenausgang, um auch diesen zu sperren.

Er findet die Tür zur Straße offenstehend. Draußen hält eine Autodroschke. Eine Dame schaut sich gerade an,

einzusteigen und ruft dabei dem Chauffeur zu: „Zum Restaurant Fasanerie am Park!“

Im Schein der Laterne erkennt der Wachmeister die Darstellerin der Wulu. Mit einem Sprung ist er neben ihr und legt seine Hand auf ihren Arm: „Halt! Sie dürfen das Theater nicht verlassen! Wollen Sie, bitte, wieder mit hineinkommen!“

Willenlos folgt ihm Alf. Der Wachmeister schließt nun auch den Bühnenausgang ab, steckt den Schlüssel zu sich und sagt dann:

„Bitte, geben Sie mir das Paket!“ — Er nimmt es, wickelt es auf und fragt: „Was wollen Sie mit den Perücken?“ Und da Alf nicht antwortet, fragt er weiter: „Warum verlassen Sie Hals über Kopf das Theater, ohne sich abzuschminken?“ — Bitte öffnen Sie Ihren Mantel! — Sie haben ja auch noch dasselbe Kleid an, das Sie auf der Bühne trugen! — Und was wollen Sie jetzt im Restaurant Fasanerie? — am Park? Das Total ist ja längst geschlossen.“

Auf alle diese Fragen schweigt Alf hartnäckig.

Da sagt der Wachmeister: „Es tut mir leid, aber ich muß Sie für verhaftet erklären. Das weitere wird sich finden, wenn die Kriminalpolizei kommt. Bitte, folgen Sie mir jetzt zurück auf die Bühne!“

Auf der Bühne angekommen, verkündet er, daß niemand das Theater zu verlassen habe, fragt dann, wer der für den Laden der Pistole verantwortliche Requisiteur sei. Und als Funke sich unter Schluchzen meldet, erklärt er auch ihn für verhaftet.

Das erregte Stimmengewirr ist nun völlig verstummt. Unter drückendem Schweigen warten die wie eine ängstliche Schafherde zusammengebrängten verschüchterten Menschen auf das Eintreffen der Kriminalpolizei.

Unterdessen leert sich der Zuschauerraum langsam. Der, der sich an der Verwirrung und dem Tumult endlich sattgesehen hat, will sich nun auf die Bühne begeben, denn auch dort wird es jetzt wohl recht interessant zugehen. Auch Molars Leiche will er einmal betrachten — und vor allem sich ein wenig um die kleine Alf kümmern. Die Arme! — sie wird wohl einen rechten Schuß von der Sache bekommen haben! Aber junge Menschen halten ja viel aus! — Das Interessanteste ist jetzt, wie sich diese ganze tolle Geschichte auflösen wird! Und tief befriedigt schließt Deo seine Gedankenreihe: Nun hat die alte Sage doch recht behalten! Das Ammenmärchen ist wahr geworden! Der 26. November, der 77. Tag nach Beginn des Spuks, hat seine Schuldigkeit getan! Und wer weiß, was da noch aus Licht kommt!

Nun ist er an der kleinen Eisenpforte, legt die Hand auf die Klinke und findet den Zugang zur Bühne verschlossen. Es bleibt also nichts übrig, als sich durch den ganzen Pöbel, der das Theater jetzt schon umlagert, zum hinteren Bühneneingang durchzudrängen. — Als ihm das mit Mühe gelungen ist, findet er auch diese Tür verschlossen. Es will gerade um Einlaß klingeln, als ein Polizeiauto vorfährt.

Übermüdet und fluchend entsteigt ihm als erster Kriminalkommissar Wegel. Ein Polizist in Zivil und zwei in Uniform folgen. Dann läuten die Beamten Sturm.

Einen Augenblick zögert Deo, ob er mit ihnen eintreten soll. Aber es scheint ihm unmöglich, in Gegenwart des ganzen Theaterpersonals der Polizei gehorham Rede und Antwort stehen zu sollen. Wenn man ihn braucht, soll man ihn gefälligst morgen auf die Polizeidirektion oder zum Untersuchungsrichter bitten lassen!

So kehrt Deo also dem Schauplatz der Tragödie den Rücken, geht zu seinem Auto und fährt nach Hause.

Im Heinrichshaus angelangt, läßt er das Telefon abstellen und gibt Befehl, auf etwaiges Läuten am Schloßportal nicht zu reagieren. Er wünscht in dieser Nacht nicht mehr gestört zu werden.

21.

„Mordkommission“

Die ganze Kriminalabteilung der Dornburger Polizei besteht nur aus einem Kommissar, vier Beamten für den Außendienst und zwei für den Bürodienst. Man hat sich fast nur mit leichten Körperverletzungen und Diebstählen zu befassen. Ein Kapitalverbrechen, Mord oder Totschlag, ist seit langer Zeit nicht vorgekommen. Doch nun arbeitet Kriminalkommissar Wegel so flott und selbstischer, als ob er jahrelang der Mordkommission in einer Großstadt vorgestanden hätte.

Auf dem Schauplatz des Unglücks, der Bühne, angelangt, gebietet er allen Anwesenden Schweigen und läßt sich zunächst von dem Polizeiwachmeister den ganzen Vorfall und was darauf folgte, schildern. Als der Wachmeister von Alfs Fluchtversuch berichtet, entsteht eine starke Bewegung, so daß der Kommissar nochmals ganz energisch um Ruhe ersuchen muß.

Als der Bericht zu Ende ist, sagt Kommissar Wegel anerkennend: „Sie haben in jeder Beziehung richtig und umsichtig gehandelt. — Bitte, geben Sie mir die Waffe und die abgeschossenen Patronenhülsen!“

(Fortsetzung folgt)

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 12. Dezember 1933.

Möchten doch unsere Landsleute, besonders die von der letzten jüngeren Generation, nicht durch ein falsches Streben nach Universalität und vielseitiger Bildung verleitet, so oft die eigentliche Natur und den Beruf des Deutschen verkennen! Nicht in der Mitte, noch auf der Oberfläche ist die Sphäre des deutschen Geistes, sondern die Tiefe ist seine eigentliche Region, in der er von jeher herrscht und alle anderen siegreich zu übertreffen vermag.

Fr. v. Schlegel.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

- 1821 * Der französische Dichter Gustave Flaubert in Rouen († 1880).
1838 * Der bayerische Feldmarschall Karl Philipp Fürst von Wrede zu Ellingen (* 1767).
1865 * Der Reisende Karl Georg Schillings in Düren († 1921).
1872 * Der Maler und Schriftsteller Heinrich Vogeler in Bremen.
1880 * Der Maler und Illustrator Hugo Steiner-Prag in Prag.

Sonnenaufgang 7 Uhr 44 Min. Untergang 15 Uhr 28 Min.
Mondaufgang 1 Uhr 37 Min. Untergang 12 Uhr 18 Min.

Umgang mit Verschnupften

Ein paar wohlgemeinte Ratsschlüsse

Frage deine Kollegen, deinen Hauswirt, deinen Chef, woher sie ihren Schnupfen beziehen; frage den Kellner in deiner Stammskneipe, den Jahrgast in der Straßenbahn, den Stuhl-nachbar im Kino, frage deine Frau oder, falls du noch unverheiratet bist, deine Tanzpartnerin danach. Frage sie in dem Augenblicke, da sie dich aus traurigen, tränenfeuchten Augen anblicken, als ob Weitschmerz sie bewege. Sie werden dir in unverständlichen Nasallauten antworten und mit Sympathie deiner sachlichen Erkundigungen lauschen.

Verhalten sie sich empört und bist du ihrer Wehrlosigkeit gewiß, so unterhalte sie mit der Erklärung, daß du niemals an Schnupfen leidest und noch nie während deines erlebnisreichen Lebens daran gelitten habest. Berrate ihnen in einem Tone, als schüttelst du die tiefsten Geheimnisse deines Herzens aus, daß es dir ergehe wie jenem Burjischen im Märchen, der auszog, das Fürchten zu lernen und daß es dein sehnlichster Wunsch sei, um alles in der Welt einmal einen Stockschnupfen zu erleben. Deine Zuhörer werden sich, ihr Taschentuchknäuel in der Hand, beschämt abwenden oder dich wie ein Wunder anstarren, und du bist — solltest du es noch nicht sein — ein interessanter Mensch geworden. Liebe, um deine Beliebtheit zu erhöhen, die wohlklingend gedämpfte Sprache des Verschnupften und erkundige dich, welchen Einfluß der Schnupfen auf sein Wohlbefinden ausübe.

Beachte ferner den Erfahrungsgewinn, der dir aus dem Umgang mit Verschnupften zufließt. Ist der gerühmte Mutterwitz deines Berufscollegen ungenügend vorhanden? Ist deine verschnupfte Gattin dir noch zusetzt? Pugen sich an Schnupfen Erkrankte am Morgen oder am Abend die Zähne, oder gar nicht? Erhältst du von dem erkrankten Neumann die geliebten 40 Pfennig heute gewissermaßen als vorgestrichen? Läßt eine erkrankte Marktfrau leichter mit sich handeln als eine gesunde? Wie weit verändert sich das Gemüt des Menschen während eines Schnupfens?

Schon im Besitze jener tüchtigen Bazillen, die dir übermorgen deine Lebensfreude trüben, dünke dich gesund und lies deinen Mitmenschen aus Friedrich Theodor von Wischers gedankenreichem und humorvollen Roman „Auch Einer“ jenes Kapitel der Pfahlsdorfgeschichten vor, das von den Märgen und dem Opferkult zu Ehren des Schnupfengottes und seiner Plagegeister erzählt. Es wird sie aufrichten und trösten.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 95.

Poj. 737 und 738. Internationale Konvention und Regierungserklärung hierzu.
Poj. 739. Verordnung in Schiffsverkehrsangelegenheiten.

Dziennik Ustaw Nr. 96.

Poj. 740. Verordnung über die Behörden, die sich mit der Invalidenversorgung zu befassen haben.
Poj. 741. Verordnung über Zollvergünstigungen.
Poj. 742. Verordnung in Sachen des Majorats der Familie Jamoniki.
Poj. 743 bis 748. Verordnungen über Grenzänderungen einiger Gemeinden in den Wojewodschaften Warschau und Posen und der Stadt Radziejów.

Die Sätze der Umsatzsteuer für 1934

Ab 1. Januar 1934 werden neue Sätze der Umsatzsteuer verhängt. Gewerbeunternehmen werden bei der Lösung der Gewerbesteuer anstatt des bisherigen Prozentsatzes von 1,75 Prozent zahlen, oder statt des Prozentsatzes von 0,875 Prozent. Die Ermäßigung betrifft alle Kategorien von Gewerbesteuer von der I. bis zur VIII.

Industrielle Betriebe werden ab 1. Januar 1934 vorwiegend einen Umsatzsteuersatz von 1,75 Prozent zahlen. Eine Ausnahme werden hierbei Unternehmen bilden, die an Industriefirmen Erzeugnisse verkaufen, welche für eine weitere Verarbeitung bestimmt sind. Diese Unternehmen werden von den für den inländischen Verbrauch bestimmten Waren einen Satz in Höhe von 0,875 Prozent zahlen. Die Sätze der sogenannten Lohnunternehmen bleiben mit 2 Prozent unverändert. Großhandelsunternehmen, die Handelsbücher führen, zahlen weiterhin 0,5 Prozent von dem für den Großverkauf oder für Lieferungen an Staatliche oder Selbstverwaltungsinstitutionen erzielte Umsätze und 3,4 Prozent von Umsätzen, die bei Verkäufen aller anderen Arten erzielt werden.

Auch Unternehmen des gewerblichen Aufbaus, die einen Gewerbesteuer der I., II. und III. Kategorie lösen und regel-mäßige Handelsbücher führen, zahlen die Sätze in Höhe von 0,5 Prozent. Endlich werden alle Handelsge-schäfte weiterhin 1 Prozent zahlen.

Die 1. Kantorsvorstände-Konferenz der Petrikauer Diözese

Von Pastor Eduard Kneifel

Am 8. Dezember d. J. fand — wie die „Freie Presse“ schon berichtet hat — in der St. Johanniskirche die angekündigte 1. Kantorsvorstände-Konferenz der Petrikauer Diözese statt. Ihre Leitung lag in den Händen des Herrn Sup. Konfistorialrat Dietrich.

Nachstehende Kantorsgemeinden entsandten ihre Vertreter: Karolew St. Johanniskirche; Zuhardz, St. Trinitatis-Kirche; Dobz, Dzierzanow, Gem. Alexandrow; Katarzynow, Lesin und Strzaw, Gem. Brzeziny; Janow, Gem. Nowosolna; Zabieniec, Grabieniec, Swendow, Biala, Kossanow, Jozefow, Gem. Zgierz; Cychanki-Nowo-Platno, N. Stanislawow, Gem. Konstantynow; Danielow und Krerz, Gem. Kleszczow; Jelow, Gem. Belchatow (Vertreter des Bethaus-Bauausschusses); Starowa Gora (Gjizinghausen), Gem. Babianiec.

Von den Lehrern und Kantoren erschienen: Hentschel-Nowosolna, Diefke-Karolew (St. Johanniskirche), Binder-Koluszki, Weinert-Zielona Gora, Bialasiewicz-Lesin, Riedel-Swendow, Hoft-Anielin, Schendel-Zgierz (Missionar), Lindner-Jozefow, Krampich-Andrzejow, Rinkiewicz-Zabieniec, Miedomski-Czyzminiec, Müller-Grabieniec und Schwarzbach-Lesin.

Von den Pastoren nahmen teil: Kneifel-Brzeziny, Jazmann-Zgierz und Hassenrüd-Lodz.

Die Konferenz eröffnete mit Gebet und längerer Ansprache Sup. Dietrich. Er wies darauf hin, daß für die so überaus wichtige Kantorsangelegenheit in weiten Kreisen unserer Kirche noch wenig Verständnis vorhanden sei. Darum müsse es gewagt und die religiöse Arbeit auf dem Lande besser organisiert werden. Denn mit dem Kantorswesen stehe und falle unsere Kirche. Aus dieser Erwägung heraus sei die religiös-kirchliche Förderung unserer Kantorate eine dringende Notwendigkeit.

Darauf hielt Verfasser einen ausführlichen Vortrag über „Die Bedeutung der Kantorsvorstände in unserer Kirche“. In grundsätzlicher Weise behandelte er alle mit dem Kantorswesen verbundenen Fragen, so das äußere Kantorswesen (Baukassen, Friedhöfe, Friedhofsland, Friedhofsweg, Bau neuer Bethäuser u. a.); das religiös-kirchliche Leben (Kinder Gottesdienst, Jugendbund, Gesang- und Psalmenchor, Brüder- und Schwesternschaften; Predigtbücher; die christliche und kirchliche Sitte; die Schanden; die Stellung zum Kantor und Pastor u. a.); die kulturell-wirtschaftlichen Belange (Schule, Schulland; Lehrerseminar; Zeitschriften landw. Arbeitsgemeinschaften, Genossenschaften u. a. m.). Zum Schluß machte er praktische Vorschläge zur Hebung des Ansehens der Kantorsvorstände und zur Förderung des gesamten Kantorswesens.

Dann sprach Lehrer Binder aus Koluszki über das Thema: „Kantorsvorstand und Kantor“. Er führte aus, der Kantor sei nicht Knecht, sondern Diener, ja noch mehr — Bildner und Erzieher seiner Kantorsgemeinde. Redner schilderte die persönlichen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Kantorsamtes, die nur im Glauben überwunden werden können. Der gemeinliche Glaube bilde daher die Grundlage der gemeinsamen Arbeit zwischen Kantorsvorstand und Kantor.

Zum Vortrag: „Pastor und Kantorsvorstand“ machten Sup. Dietrich und Verfasser ergänzende Ausführungen, in denen sie das Verhältnis zwischen Pastor und Kantorsvorstand sachlich beleuchteten und u. a. die Abhaltung von Kantorsvorstände-Konferenzen in den Gemeinden forderten.

Nach diesen drei Referaten, die am Vormittag stattfanden, trat eine längere Pause ein, während der alle erschienenen sich zum gemeinsamen Mittagessen einfinden. Dem lieben Singkreisverein der St. Johanniskirche sei für die freundliche Bewirtung der Tagungsteilnehmer auch an dieser Stelle herzlich gedankt!

Am Nachmittag folgte dann eine rege Aussprache über die am Vormittag gehaltenen Vorträge. Kanto-

*) Dieses Referat veröffentlichen wir demnächst.

ratsvorsteher Schulz-Dzierzanow nahm in schönen, wohlbedachten Worten Stellung zur Lage unserer Kantorate. Er betonte die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Pastor, Kantor und Kantorsvorstand, denn sonst könne von einer gedeihlichen Entwicklung der Kantorsgemeinde als solcher nicht die Rede sein. Das Ziel aber dieser Zusammenarbeit sei die Weckung lebendigen Glaubens.

Kantor Riedel-Swendow gab seiner Bewunderung Ausdruck, daß die Kantorsvorstände-Konferenz, obwohl sie die erste dieser Art sei, einen erfreulichen Besuch zeitigte. Dies berechtige zu der Hoffnung, daß die nun begonnene Arbeit sich segensreich für die Kantorate auswirken werde.

Kantorsvorsteher Golz-Grabieniec berichtete über den erfreulichen Aufschwung des dortigen Kantors, das sogar schon an den Bau eines neuen Bethauses zu schreiten gedachte. Er betonte, daß dort alle — Pastor, Kantor und Kantorsvorstand — im besten Einvernehmen zusammenarbeiteten.

Lehrer Binder-Koluszki betonte, die Kantorsvorstände müßten den Sinn für Geschichte und Tradition in ihrer Gemeinde wecken. Auch sei es Aufgabe der Lehrer und Kantoren, überall in den Kantoraten die Orts- bzw. Schulgeschichte zu verfaßten.

Kantor Krampich-Andrzejow berührte die Angelegenheit des kirchlichen Eigentums. So reate er an, ein Verzeichnis des Kantors-Eigentums der Petrikauer Diözese aufzustellen.

Kantor Hentschel-Nowosolna äußerte den Gedanken, daß die Kantorsvorstände Interesse für die Gesangskörbe befunden müßten. Es wäre erwünscht, wenn sie von Zeit zu Zeit in den Gesangsübungen erscheinen und auf diese Weise ihre Verbundenheit mit der Arbeit des Kantors und der Chöre bezeugen würden.

Kantorsvorsteher Bender-Karolew, Kolos-Swendow u. a. ergriffen gleichfalls das Wort zu einzelnen Fragen bzw. Notständen der Kantorate.

Zu allen Ausführungen der Vorredner nahmen Sup. Dietrich und Verfasser Stellung, worauf dann Kantor Krampich das Referat: „Die Bedeutung der Kinder- und Jugendbildung“ hielt. Auch dieser interessante Vortrag löste eine lebhafte Aussprache aus.

In seinem Referat: „Was ist zur Erhaltung unserer Kantorate zu tun?“ behandelte Sup. Dietrich alle Grundfragen unseres Kantorswesens und machte entpr. Vorschläge (Hilfskasse zum Bau von Bethäusern u. a.) zur Überwindung der mannigfachen Nöte.

Nach ihm sprach noch Pastor Kneifel, indem er die Ergebnisse der Konferenz zusammenfaßte und beantragte: 1. Den Kantors-Ausschuß der Diözese durch Hinzunahme dreier Vertreter der Kantorsvorstände zu ergänzen;

2. eine allgemeine Tagung aller Kantorsvorstände unserer Kirche am 31. Mai 1934 abzuhalten;

3. die nächste Sitzung des Diözesan-Kantorsaus-schusses, auf der wichtige Fragen entschieden werden sollen, am 4. Januar 1934 stattfinden zu lassen;

4. die Angelegenheit der für die Kantorate anzuschaffenden Predigtbücher durch die Superintendentur zu erledigen.

Nach eingehender Aussprache wurde diesem Gesamtantrag zugestimmt. Man nahm ferner noch zur Kenntnis, daß am 9., 10. und 11. Januar 1934 in Lodz (St. Johanniskirche) ein Bibelfkurs für Kantoren veranstaltet werden wird.

Hierauf dankte Superintendent Dietrich allen Erschienenen für die Teilnahme an den Besprechungen. Zum Schluß dankte der Verfasser Herrn Konfistorialrat Pastor Dietrich herzlich für die Einberufung der Kantorsvorstände-Konferenz, die für die weitere Entwicklung unseres Kantorswesens einen Wendepunkt darstellt.

Mit Gebet und Gesang wurde die 1. Kantorsvorstände-Konferenz der Petrikauer Diözese geschlossen.

Heute Generalversammlung im Deutschen Gymnasium

Heute um 8 Uhr abends findet im Lodzer Deutschen Gymnasium die Fortsetzung der Generalversammlung des Lodzer Deutschen Realgymnasialvereins statt. Es gelangen Fragen zur Sprache von deren sachgemäßer Lösung die Beibehaltung des bisherigen Charakters dieser Veranstaltung abhängt.

Es ist Pflicht eines jeden Mitglieds, an dieser un-gemein wichtigen Versammlung unbedingt teilzunehmen.

Der Musikabend des „Pro artibus“ am Deutschen Gymnasium

findet nicht, wie angekündigt, am kommenden Sonnabend statt, da er technischer Gründe wegen auf den 27. Januar verlegt werden mußte. Am Sonnabend wird dafür im Deutschen Gymnasium das Märchen „Budelhaus und Humpelhefe“ zur Aufführung gebracht.

Deutsche Monatsnamen

Der Berliner „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Rundgebung, wonach in kürzester Zeit deutsche Monatsnamen allgemein zur Aufnahme gelangen sollen. Als solche Namen werden genannt: Eismond, Hornmond, Lenzmond, Ostermond, Mai, Brachet, Heuert, Erntemond, Herbstmond, Weinmond, Nebelmond, Tulmond.

Der Theaterverein „Thalia“

bittet

Stimmbegabte Damen und Herren

die im Chor des Singspiels „Im weißen Rößl“ mitwirken wollen, am Donnerstag, um 8.30 Uhr abends im eigenen Lokal, Rawotstraße 23, rechte Duffine, Parterre, vorzusprechen.

Die billigen Züge werden teurer

Während der Weihnachtszeit werden billige Züge für Touristen nicht kursieren. Vor Weihnachten werden nur Sonderzüge zu normalen Fahrpreisen eingelegt werden. Für diese Züge können Touristen geringe Ermäßigungen erhalten. Im Ministerium sind Gesuche um Veranlassung billiger Fahrten auch in der Winteraison eingelaufen. Die Zahl dieser Züge wird abhängig sein von der Höhe der Fahrpreise, die nicht unter 50 Prozent der normalen Preise sinken werden. Früher betrugen diese Ermäßigungen 75 Prozent.

× Die Fahrpreisermäßigungen für Hochschüler. Nach Verordnungen des Verkehrsministers sind sowohl für Ferien und Feiertage, als auch für jede von der Universität erteilte Urlaubszeit Hochschüler zur Teilnahme an der Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent auf der Bahn berechtigt.

Nationalanleihe und Lebensversicherung

In der Stadt sind Werber am Werk, naive Seelen für eine Kombination von Nationalanleihe und Lebensversicherung zu gewinnen. Hierzu ist zu bemerken, daß der Finanzminister erklärt hat, daß das Ministerium dieser Angelegenheit fernsteht.

Die städtischen Veterinärbehörden werden im Januar kommenden Jahres die Pferde, Egel und Maulesel, die sich in Lodz befinden, auf Krog hin prüfen.

Statistik der ansteckenden Krankheiten. In der vergangenen Woche wurden insgesamt 95 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert, und zwar 19 Fälle von Unterleibstypus, 1 Fall von Röteln, 24 von Scharlach, 28 von Diphtherie, 6 von Masern, 6 von Rubeola, 2 Fälle von Keuchhusten und 9 von Wundstarrkrampf.

Tödlicher Unfall bei der Arbeit

a. In der Firma Gebr. Lange, in der Andrzejastr. 21, trug sich gestern kurz vor Mittag ein furchtbarer Unfall zu. In der Schleiferei war ein Transmissionsriemen gerissen, der von dem 24 Jahre alten Arbeiter Josef Zindermann, Ludwikastraße 33, genötigt werden sollte. Während ein Arbeiter den Riemen hielt, näherte sich Zindermann. Plötzlich ließ der andere Arbeiter aus einem bisher noch nicht festgestellten Grunde den Riemen los. Die Folge war, daß dieser von der Transmission aufgewickelt wurde. Da Zindermann einen Arm in eine Schlinge des Riemens gesteckt hatte und nicht schnell genug loslassen konnte, wurde er mit hochgezogen und ebenfalls auf die Transmission aufgewickelt. Dann wurde er wiederholt mit dem Kopf gegen die Dede geschleudert und auf der Stelle getötet. Die Transmission konnte erst zum Stehen gebracht werden, als der Kopf des Unglücklichen nur noch eine unförmige Masse bildete. Der Verunglückte war noch eine unförmige Masse. Der Verunglückte war noch eine unförmige Masse. Der Verunglückte war noch eine unförmige Masse.

a. Beurteilung von Industriellen. Durch Urteil des Starostengerichts wurden zahlreiche Industriellen wegen Nichterhaltung des Tarifvertrages zu Haft- oder Geldstrafen verurteilt. Vor dem Lodzer Stadtgericht kamen gestern eine ganze Reihe von Berufungen gegen diese Urteile zur Verhandlung, die meistens bestätigt wurden. Somit wurden verurteilt: Janek Wolf Gastfreund zu 14 Tagen Haft, Rebeka Gastfreund zu 100 Zl., Jakub Ajnhorn, Petrikauer Straße 106, zu 500 Zl., Stefan Matowiski, Leiter der Fabrik in der Wulcanstraße 66, zu zwei Wochen Haft, Samuel Turner, Besitzer der Fabrik in der Domborczyńska 37, zu 100 Zl., und seine beiden Fabrikverwalter Benjamin Szulz und Abram Hendel zu je 100 Zl., Hersz Polakiewicz, Besitzer der Fabrik in der Petrikauer Straße 218 zu 300 Zl.

p. Lebensmüde. In seiner Wohnung im Hause Obelengowikstraße 2 versuchte gestern der 35jährige Mieczyslaw Bogdan durch den Genuß einer giftigen Flüssigkeit einen Selbstmordversuch. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Lebensmüden, der seit längerer Zeit erwerbslos war, die erste Hilfe und überführte ihn nach dem Krankenhaus in Radogoszcz.

X. Zusammenstoß. An der Ecke Pomorska und Wilszyskastraße stieß ein Kesselwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei der am Balustrade wohnhafte Rukhler Janek Rejman vom Wagen geschleudert wurde und sich erhebliche Verletzungen zuzog. Der Arzt der städtischen Hilfsbereitschaft nahm sich des Verletzten an.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Erstaufführung: „Dzika pszczoła“.
Teatr Popularny. — „Niech żyje młodość“.

p. Der heutige Nachdienst in den Apotheken. A. Koprowski. Romowikstraße 15, S. Trankowita. Brzezinskastr. 56; M. Roslenblum. Szczęśliwkastr. 21; M. Bartoszewski. Petrikauer Str. 95; A. Klumka. Komnistr. 54; S. Ganniki. Notarstr. 53.

Die Kleiderwerkstatt für Kinder und Erwachsene
— unter der Firma —

„FILLETTE“

Wolczanskastr. 97, 1. Etage.
fertigt Bestellungen aus eigenen und erworbenen Stoffen elegant und billig an

„Die Geburt Christi“ von Herzogenberg

Oratorienaufführung zu St. Matthäi

Am Sonntag wurde in der St. Matthäikirche vom Pabianicer Ev.-Luth. Kirchengesangsverein unter der Leitung Bruno Andts „Die Geburt Christi“ ein Oratorium von Herzogenberg, aufgeführt. Es war sehr interessant in die Schaffenswelt dieses Meisters einmal Einblick zu gewinnen, der — ein intimer Freund Brahms' — heute kaum noch zur Aufführung gelangt, doch eine Reihe wertvoller Kompositionen geschaffen hat. „Die Geburt Christi“, ein kleines in vollstimmigem Ton gehaltenes Oratorium ist in der musikalischen Erfindung nicht immer dem Ernst und der Weihe des Textes angepasst ist im allgemeinen aber durchaus vornehme Musik, die in ihrer ganzen Art an Brahms anklängt.

Die Wiedergabe des Werkes ist durch Bruno Andts umsichtige Leitung unbedingt als gelungen anzusehen. Seine Leistung ist um so anerkennenswerter, als das ihm zu Gebote stehende Material in mancher Hinsicht zu wünschen übrig läßt, vor allem in der Besetzung des Chors, der ausdruckslos (mit Ausnahme eines Solovioloncellen); das klangliche Gleichgewicht des Chors war durch verhältnismäßig zu schwachen Frauenchor nicht immer auspariert. Trotzdem gelang es dem Dirigenten, die Stimmung der einzelnen Chöre mit künstlerischem Empfinden zum Ausdruck zu bringen und manche feine Wirkung zu erreichen. Jedenfalls zeugt die Sicherheit des Chors (bis auf Unstimmigkeiten im Alt) und die exakte Ausführung von intensiver Arbeit und ernsthaftem Streben sowohl des Vereins als auch des Dirigenten.

Als Solisten betätigten sich: Fräulein Jöbke Fr. Hamann, Herr Sokolowski, Herr Schindler, Paul Brückert an der Orgel erwies sich auch diesmal wieder

Deutscher Schul- und Bildungsverein

Petrikauer Straße 111

Die Ausstellung „Volkskunst und Kunstgewerbe“

die sich eines so unerwartet starken Interesses erfreut, ist täglich von 15 bis 21 Uhr geöffnet, am Sonntag, den 17. d. M., an dem sie geschlossen wird, von 12 bis 17 Uhr. Eintritt 20 Groschen.

Moderne Erzähler in unserer Deutschen Bücherei

Heinrich Federer

Uns wird geschrieben:

Mit einer verklärten Liebe hegt der Schweizer die Bilder heimlicher Landschaft und schweizerischer Menschen, die aus einer an bunten Eindrücken reichen Erfahrung vor ihm aufsteigen. Streng ist die Linienführung seiner Werke, wenn er inmitten seiner Bergwelt Menschenschicksal in seinen Verstrickungen und Lösungen zeigt. Wertvolle Kunstwerke sind seine kleinen historischen Erzählungen aus Italien. Federer war katholischer Priester, doch weit entfernt, seinem Schaffen enge kirchliche Grenzen zu setzen, hat er eine besondere Bedeutung vor allem auch als dichterischer Vermittler eines schon oft jüdisch anmutenden ursprünglichen katholischen Volkslebens. In der Bücherei des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Str. 111, befinden sich folgende Werke Federers: „Lachweiser Geschichten“, Regina Lob, Das letzte Stündlein des Papstes, Pilatus, Kaiser und Papst auf dem Dorfe, Berge und Menschen, Spitzbube über Spitzbube, Wander- und Wundergeschichten, Der gestohlene König von Belgien, Das Wunder in Holzhausen, Eine Nacht in den Abruzzen und andere mehr. Von anderen ausgezeichneten katholischen Schriftstellern befinden sich in der Bücherei Werke von Dörfner, Handel-Mazzetti, Le Fort, Weismantel und vielen anderen. Die Bücherei ist bestrebt, allen Kreisen unserer deutschen Bevölkerung mit ihren Beständen zu dienen und stellt deshalb auch Autoren der verschiedenen Richtungen ein. Jeder kann hier etwas Passendes für sich finden, ganz gleich ob er nur Unterhaltung oder auch Belehrung sucht, ob er ältere oder neuere Verfassungen bevorzugt. Auch die Jugendabteilung der Bücherei ist reich mit Märchen- und Erzählungsbüchern ausgestattet. Viele Neuerscheinungen. Die Bestände werden ständig ergänzt. Jederzeit kann mit dem Lesen begonnen werden, nicht etwa bloß zu Beginn des Monats. Die Leihgebühren sind niedrig gehalten und so gestaffelt, daß auch der Unbemittelte vom Lesen nicht ausgeschlossen ist. Die Bücherei ist täglich von 3—8 Uhr abends geöffnet.

Weihnachtsfeier der Jugendgruppe

Die Jugendgruppe veranstaltet am 30. Dezember um 8 Uhr abends eine Weihnachtsfeier, auf die die Mitglieder und Freunde dieser Gruppe schon jetzt aufmerksam gemacht werden.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Im Kampf gegen Frost und Glend

Unsere notleidende Bevölkerung steht gegenwärtig in einem harten Kampf gegen Frost und Glend. Jeder, der die Verhältnisse in unserer Stadt kennt, weiß, wie schwer unsere arbeitslosen Familienmitglieder leiden müssen, weil es ihnen an Mitteln fehlt, ihr Stübchen zu beheizen. Viele unterliegen auch in diesem ungleichen Kampfe; sie werden krank und sterben oder holen sich den Keim zu einer unheilbaren Krankheit. Das bevorstehende Weihnachtsfest dürfte unter diesen Umständen für unsere Greise, Kranke und Arbeitslose ein sehr trauriges sein.

riges sein. Daher möchte ich auch in diesem Jahre möglichst dafür sorgen, daß wenigstens am Weihnachtsfest (oder sollte dies möglich sein, in dem schlimmsten Wintermonat Januar) an die Ärmsten unserer Gemeinde Hilfe ausgeteilt werden könnte. Mein erster Aufruf in dieser Beziehung hat bereits einigen Widerhall gefunden, aber noch weit, weit entfernt bin ich von dem Ziele, das ich mir gestellt habe. Daher wende ich mich an alle Gemeindeglieder, welche noch imstande sind, ihre Wohnung zu beheizen, mit der herzlichsten Bitte, mir Spenden in bar, respektive in natura zur Verfügung zu stellen. Was nützt uns unser ganzes Christentum, wenn es nicht zur Tat wird? Wollen wir doch gerade angesichts des kommenden Weihnachtsfestes unsere christliche Gesinnung eine Nacht werden lassen, die sich in treuer Nächstenliebe und Nächstenliebe offenbart. Hoffentlich erreiche ich auch in diesem Jahre das Ziel, daß am Weihnachtsfest niemand zu hungern und zu frieren braucht.

Konfessorialrat Dietrich.

Spenden zugunsten der Kinderbewahranstalt an St. Johannes. Für die Kinderbewahranstalt an St. Johannes sind in letzter Zeit folgende Spenden eingelaufen: von Gebr. Janaschewski durch Fr. H. Sompa — 10 Klg. Reis und 5 Klg. Suppen-einlaß, von Herrn Artur Zelle durch Fr. H. Sompa ein Paket Lebensmittel, von Fr. Lutinger — 50.— Zl., N. N. 50.— Zl. Aufs herzlichste danke ich den edlen Spendern für ihre, der Kinderbewahranstalt erwiesene Freundlichkeit. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß am nächsten Sonntag, den 17. Dezember, nach 4 Uhr, im neuen Jugendheim eine sehr schöne Weihnachtsfeier der Kinderbewahranstalt unserer St. Johanniskirche stattfinden wird, zu welcher ich heute schon die lieben Glaubensgenossen herzlich einlade.

Konfessorialrat Dietrich.

Zur Weihnachtsbescherung für die Armen der St. Matthäi-Gemeinde sind bereits eingegangen: Firma Ludwig Gebr. 90 Meter Zeug; Ka. Karl Th. Buhle 92 Meter Zeug; Ka. W. Schweileri 60 Meter Wollstoff, 20 Lächer, 20 Schals und 35 Paar Winterhosen; Ka. F. Eisenbraun 9 Stüd Zeug; Lodzer Nähgarnmanufaktur 1 Pack Nähgarn; Gamppe und Albrecht 1 Paket Weiskware und 1 Paket Barhant; Eduard Benndorf 1 Paket Seife; Emil Eiserl und Gebr. Schweileri 1/2 Dtz. Strümpfe u. 1/2 Dtz. Socken; Jiler u. Cogan 20 Meter Ware; Schick u. Hampel 1 Paket Zeug; Karl Eiserl 15 Meter Ware; Allart, Rousseau u. Cie. 12 Meter Ware; Karl Benndorf 20 Klg. Hausseife; Julius Kindermann 15 Mtr. Baumwollware; Karl Hoffrichter 30 Meter Zeug; Thiele und Scheel 40 Paar Strümpfe; Franz Kindermann 6 Stüd Kopfkücher; Karl Benndorf 12 Meter Ware; Widzewer Manufaktur Weiskware; Frau Olga Steigert 1 Paket Sachen; Frau Marie Bernowicz ein Paket Wäsche; N. N. 1 Paket Zeug; Olga Herbst 1 Paket Sachen; Ida Klatt 1 Paket Sachen; Frau Jader 2 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Damenstücke u. 1 Herrenmantel; Frau Gebauer 1 Paket Wäsche; N. N. 1 Damenmantel u. 1 Sweater.

An Geldspenden für denselben Zweck haben wir erhalten: A. B. 5 Zl.; Firma „Barwanil“ 25 Zl.; N. N. 5 Zl.; Gustav Reil 20 Zl.; G. Majer 5 Zl.; Christa Weber 10 Zl.; Marie Bernowicz 3 Zl.; Firma Emil Haebler 25 Zl.

Für diese Gaben der Liebe sagen wir den edlen Spendern ein herzliches „Gott vergelt's“.

Die Pastoren und das Kirchenkollegium der St. Matthäi-Gemeinde.

Ankündigungen

Polnischer Vortrag. Auf Bemühungen des Vereines „Dante Alighieri“ hält am Sonntag, den 17. Dezember, Professor T. Zielinski einen Vortrag „Religion und Kunst in Mitteleuropa“. Professor T. Zielinski ist, wie bekannt, Mitglied der Akademie für Polnische Literatur und ein bedeutender Kenner des Altertums.

Wandern und Reisen

Ein Reiseführer. Im Verlag der Bezirksdirektion der Staatsbahnen in Krakau erschien ein illustrierter „Przewodnik Turniejno-Kolejowy“ (Reiseführer auf Bahnfahrten — Heft 1) für die Linie Krakau—Zatopane mit den Kleinen Beskiden, Babia-Góra, Zips, Arca usw. in der Bearbeitung des Geographen und Heimatkundigen Dr. Stanislaw Leszczynski. Dieses 83 Seiten starke Büchlein ist ein guter Reisebegleiter für die Gegend zwischen Krakau und Zatopane. Es führt Straßen, Heime, Hotels, Pensionate, Gastwirtschaften usw. auf. Der dem Führer beigelegte Höhenchnitt der Gegend zeigt anschaulich die Beschaffenheit des Geländes zwischen Krakau und Zatopane. Das Büchlein wird von den Bahnhofsbuchhandlungen, der „Orbis“ den „Wagons-Lits-Coot“, vom Polnischen Verein für Touristik und den Fahrkartenschaltern der Strecke Krakau—Zatopane vertrieben.

als feinsinniger Begleiter und entledigte sich seiner anspruchsvollen Partie mit Meisterschaft.
Der durchaus ernstzunehmenden Veranstaltung wäre ein besserer Besuch zu wünschen gewesen.



Der norwegische Maler Munch 60 Jahre
Der bekannte norwegische Maler und Graphiker Edoard Munch, der Mitglied der Preussischen Akademie der Künste ist, begeht am 12. Dezember seinen 60. Geburtstag. Munch trat mit impressionistischen Landschaften von starker Stimmung, geistreichen Rabierungen und eindringlichen Bildnissen hervor.

Lodzer Buchausstellung verlängert

Im Rahmen der „Woche des Polnischen Buches“ findet — wie wir i. Rt. gemeldet haben — im Lodzer Stad-

tischen Bartoszewicz-Museum (Plac Wolności 1) eine Ausstellung von Büchern und Drucken aus dem 16. Jahrhundert statt. Die Ausstellung wird bis zum 17. Dezember geöffnet sein, und zwar Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 9 bis 16 Uhr.

Deutsche Choräle in Japan

Obwohl die Japaner ebenso wie die Chinesen sich darum bemühen, ihr Christentum auch innerlich mit ihrem Volkstum zu verbinden, ist es doch noch nicht gelungen, langbare religiöse japanische Lieder zu schaffen. Das neue Gesangbuch für alle evangelischen Kirchen in Japan, das im Jahre 1931 herausgegeben ist, hat nicht weniger als 33 deutsche Lieder in Uebersetzung aufgenommen, darunter viele gute Chormelodien.

Das soeben erschienene Dezemberheft der Deutschen Rundschau (Verlag Berlin SW 69), dieser vorzüglichen Kulturzeitschrift, bringt als Beilage einen hochinteressanten Beitrag von Peter Weber „Das Zeitalter des Antichrist“ mit dem Untertitel „Roms Weg nach dem Osten“. Zur Bedeutung des Inhalts nennen wir die Ueberschriften einiger Abschnitte dieses wichtigen Artikels: „Christentum in oder neben den Kirchen?“, „Die Arbeit Roms im Osten“, „Christentum als revolutionäre Parole des Panlawismus“. An weiteren Hauptbeiträgen des Heftes nennen wir: Ernst Schröder „Deutschland und Skandinavien — Eine europäische Schicksalsfrage“, Max Sauerlandt „Die Brücke zur lebendigen Kunst“, Cornelis „Der Brand der Kathedrale“ (Erzählung nach einem Tatsachenbericht über den Brand von Reims); Paul Rechter „Der aktuelle Wobekind“; Hans Werner „Das Ende der Putschanalyse“; Rudolf Wedel „Der konservative Bauernkrieg“. Zusammenfassend sei gesagt, daß diese Kulturzeitschrift, deren Leserschaft sich seit der deutschen Revolution schon nahezu verdoppelt hat, an Breite des Gesichtskreises, an Gehalt und Niveau kaum zu überbieten ist.

Aus den Gerichtssälen

Kann ein Mann beschwören, nicht der Vater eines Kindes zu sein?

p. Gestern befand sich das Lodzer Bezirksgericht mit einem interessanten Fall, in dem ein Dienstmädchen um Alimente klagte. Vor etwa 2 Jahren hatte die Stubmies-straßen 69 wohnhafte Josefa Bartosik die Staatsanwaltschaft in Lodz um Einleitung eines Verfahrens gegen einen gewissen M., der in einer staatlichen Institution angestellt ist, wegen Vergewaltigung unter Drohungen mit dem Revolver und Erpressung von 700 Zloty unter dem Vorwande einer Eheschließung, erlucht.

Die Staatsanwaltschaft schlug das Verfahren nieder, da sie zu der Überzeugung gekommen war, daß weder eine Vergewaltigung noch eine Erpressung stattgefunden habe.

Die mit dieser Entscheidung unzufriedene Bartosik, die inzwischen einem Knaben das Leben geschenkt hatte, reichte beim Stadtrichter eine Klage ein, in der sie um Zuerkennung von Alimenter für ihr Kind bat und erwähnte, daß M. der Vater ihres Kindes sei.

Die Gerichtsverhandlung ergab, daß der Angeklagte häufig zu der Bartosik gekommen war und als deren Onkel gegolten hatte. Doch auch noch andere Verehrer hatten sich bei ihr aufgehalten, die als Vettern oder sonstige Verwandte galten. Die Vaterchaft konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden, ebenso konnte jedoch auch M. nicht nachweisen, daß er nicht der Vater des Sohnes der Bartosik war. M. legte hierauf einen Eid ab, daß er nicht der Vater des Kindes ist, wobei er die gerichtlich vorgeschriebene Formel nachsagte: „Ich schwöre, daß ich nicht der Vater des unehelichen Kindes der Josefa Bartosik bin.“ Dieser Eid wurde von M. am 13. März d. J. in der Kirche in der Annastraße geleistet. Die Klage wurde daraufhin abgewiesen. Die mit dieser Entscheidung der ersten gerichtlichen Instanz wieder unzufriedene Josefa Bartosik reichte nun durch ihren Vertreter, den Rechtsanwalt Stefan Kohnlinski, eine Klage im Bezirksgericht ein. Während der gekügten Gerichtsverhandlung führte der Sachwalter der Klägerin in einer längeren Rede aus, daß der Eid nicht maßgebend sein könne, da hier ein Minderjähriger in Betracht komme, und zwar das uneheliche Kind der Bartosik. Die Eidesformel: „Ich schwöre, nicht der Vater des unehelichen Kindes der Josefa Bartosik zu sein“ ihrem Inhalt nach mangelhaft, da niemand beschwören könne, nicht der Vater eines Kindes zu sein. Da der Angeklagte ferner als der angebliche Onkel der Klägerin galt, so sei die Vaterchaft nachgewiesen.

Die Mutter des Kindes wurde nun nochmals bei ver-schlossenen Türen als Zeugin vernommen.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Ginsberg, wies nach, daß die Eidesformel klar und begründet sei und sein Auftraggeber diesen Eid habe leisten können, da er nicht mit der Klägerin verkehrt habe.

Das Richterkollegium, das sich aus dem den Vorsitz führenden Richter Ehrenkreuz, dem Referenten Rubiat und dem Botanten Jan Nas zusammensetzte, bestätigte das Urteil der ersten Instanz und wies somit die Klage der Bartosik ab. Richter Nas hat in dieser Angelegenheit ein Votum separatim abgegeben.

Wie wir erfahren, will der Sachwalter der Klägerin, Rechtsanwalt Kohnlinski, beim Obersten Gericht eine Kassationsklage einreichen.

p. Kommunistisches Komitee der Stadtmitte verurteilt. In der zweiten Januarhälfte erfuhr die 5. Brigade des Untersuchungsamtes in Lodz, daß die Mitglieder des kommunistischen Komitees der Stadtmitte am 24. Januar d. J. in einem Hause der Grödmiejskastraße eine geheime Versammlung abhalten wollten. Der Leiter dieser Brigade, Aspirant Brylak, ordnete die Beobachtung des betreffenden Hauses an; es konnte festgestellt werden, daß an dem genannten Tage 8 Personen das Haus betraten. Die Agenten erkannten dabei die Kommunisten Lebeden Beobachteten und stellten fest, daß in der Wohnung der Rykfa Scheindla Lebedermann. Die Agenten folgten den Beobachteten und stellten fest, daß ind er Wohnung eine Sitzung des Komitees der Stadtmitte stattfand, wobei die Agitation innerhalb des Heeres, Organisationsfragen der Parteibehörden und dgl. besprochen wurden. Vor Schluß der Sitzung drang die Polizei in die Wohnung ein und fand bei einem Teilnehmer einen Zettel mit der Aufschrift: „Ozorkow, Zeromskistraße 11, erste Tür links. Wladyslaw kommt nach Lodz, bittet um Wacel.“ Außerdem wurde viel belastendes Material gefunden.

Die Untersuchung ergab, daß in Ozorkow in dem bezeichneten Hause der Hausbesitzer Wladyslaw Wladyslawski wohnt, bei dem der der Polizei bekannte Kommunist Wacel Giesonil als Hauswächter angestellt ist. Das gesamte Komitee der Stadtmitte wurde in Haft genommen und hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten.

Es sind dies der 27jährige Rajbus Mendel Leski (Pseudonym Mar), die 25jährige Rykfa Scheindla Lebedermann, die 22jährige Rykfa Pfeifer (Pseudonym Wanda), der 25jährige Abram Kurant, der 27jährige Kazimierz Wiclawski, der 28jährige Kazimierz Marcinkowski und der 28jährige Woleslaw Patora, die der Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei Polens beschuldigt werden.

a. Das Urteil lautete für Rajbus Mendel Leski auf 4 Jahre Gefängnis, für Rykfa Scheindla Lebedermann auf 3 1/2 Jahre, für Rykfa Pfeifer auf 3 Jahre, für Abram Kurant auf 1 1/2 J., für Kazimierz Wiclawski auf 2 J., für Kazimierz Marcinkowski auf 1 1/2 J. und für Woleslaw Patora auf 1 1/2 Jahre.

Ein Mord- und Selbstmordversuch aus Eifersucht

p. Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern die 23jährige Anasztazja Pawlak geb. Wendzka zu verantworten, die eines Tages ihren jetzigen Mann Michal Pawlak auf einem Vergnügen kennen und lieben gelernt hatte. Die beiden beschloßen zu heiraten. Als sie eines Tages glaubte, er hintergehe sie, nahm sie ihn mit in ihr Zimmer, wo sie, nachdem Pawlak eingeschlafen war, den Gashebel aufdrehte, so daß sich das Zimmer mit Gas füllte. Als Pawlak in der Nacht erwachte, nahm er den

Aus der Umgegend

Agieren

Herrenabend im Zolterzer Turnverein

St. Am Sonnabend fand im eigenen Lokal des Zolterzer Turnvereins ein Herrenabend statt, und zwar zu Ehren der diesjährigen Jubilare. Der Abend wurde mit dem Viede „Das ist der Tag des Herrn“, gefungen vom Vereinschor, eingeleitet. Darauf ergriff der Vereinspräsident, Herr Emil Werner, das Wort und schilderte in bewegten Worten die Zeit, in der die Jubilare einst als junge Männer dem Verein beitraten. Er gedachte der Tätigkeit der Einzelnen, sowie im besonderen der Arbeit des Herrn Emil Doherslein, der eine lange Reihe von Jahren Turnwart des Vereins war. Danach überreichte er jedem ein Diplom sowie ein Ehrenabzeichen. Es wurden folgende Herren für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet: Emil Doherslein, Roman Weinert, Richard Sager und Stefan Schmida. Nach einem „Hoch“ auf die Jubilare sang der Chor das „Deutsche Turnerlied“ und „Zägers Abschied“. Die Darbietungen des Turnerchors, der unter Leitung des Mitgliedes Herrn Alfred Mitsch steht, wurden von den Anwesenden sehr beifällig aufgenommen. Nun wurde auch an die leiblichen Genüsse gedacht und bei von Humor und Witz gewürzten Stunden verging die Zeit wie im Fluge.

Aufführung in der deutschen Volksschule Nr. 5

St. Am Sonntagabend veranstaltete die deutsche Volksschule im Saale des Gemeindehauses einen Vortragsabend zum Zweck der Anschaffung von Schulbüchern, sowie zur Weihnachtsbescherung für arme Schüler. Der schön geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Feier wurde von einem Mädchen mit dem Gedicht „Weihnachtsstern“ eingeleitet, worauf von einigen Kindern deutsche und polnische Gedichte aufgelegt wurden. Sodann wurden drei sehr nette Weihnachtsaufführungen von den Kindern gebracht. Anschließend fand eine Verlosung statt, wobei schöne Sachen zu gewinnen waren, welche von den Schülern und Schülerinnen der höheren Klassen angefertigt waren. Den Lehrern und Lehrerinnen, sowie dem rührigen Schulvorstand gebührt Anerkennung für ihre Arbeit.

Deutscher Veseabend

Am Donnerstag, den 14. d. M., findet im Saale des Gemeindehauses, Pilsudskistraße 38, um 8 Uhr abends der zweite von der Leitung der hiesigen Bücherei veranstaltete Veseabend statt. Zrl. Dr. E. Strobel wird Weihnachtserzählungen verschiedener Dichter lesen. Die freundliche Aufnahme, die der erste der deutschen Erzählkunst gewidmete Abend gefunden hat, läßt auch für den zweiten zahlreichen Besuch erhoffen.

Alexandrow

Die Deutsche Selbsthilfe und deren Verwaltung vor Gericht.

ch. Nachdem die „Deutsche Selbsthilfe“ liquidiert war und Frau Rowazek die Ladeneinrichtung und vorhandenen Produkte notariell erworben hatte, strengte Herr Gustav Petrich gegen die „Selbsthilfe“ eine Klage wegen angeblicher Gehaltsanprüche in Höhe von 1280 Zl. an. Die Ladeneinrichtung belegte er mit Beschlagnahme. Am 22. November kam die Klage vor dem Lodzer Bezirksgericht zur Verhandlung. Die Selbsthilfe sowie Herr Petrich waren durch Advokaten vertreten. Die Verhandlung wurde auf den 6. Dezember verlegt, da ein Dolmetscher nötig war, außerdem dem war der Antrag eingebracht worden, die Herren Maschner, Droze, August, Peter, Bachmann und Frau Rowazek als Zeugen einzuvernehmen. Alle Zeugen mit Ausnahme des Herrn Bachmann sagten zugunsten der Selbsthilfe aus, jener aber verwickelte sich in Widersprüche. Von der Vernehmung Frau Rowazeks wurde Abstand genommen. Auf Grund der Protokollbücher und anderer Dokumente konnte nachgewiesen werden, daß sich Herr Petrich, der Geschäftsführer war, das Gehalt immer pünktlich ausgezahlt hat, ebenso seiner Frau, die in der Selbsthilfe beschäftigt war. Auch hat sich Herr Petrich in den Schuldenzusammenhang, die er selbst gemacht hatte, als Gläubiger nicht eingetragen. Lediglich für zwei Monate des Jahres 1931 soll Herr Petrich sein Gehalt nicht bekommen haben, für welche Zeit er die Summe von 190 Zl. zugeordnet bekam, doch muß er der Selbsthilfe die Gerichtskosten in Höhe von 68 Zl. zurückerstatten. Wie wir hören, wird die Selbsthilfe den Appellationsweg beschreiten.

Außerdem hatte Herr Petrich die Verwaltung der Selbsthilfe wegen Beleidigung verklagt. Die Verwaltung brachte ihrerseits eine Gegenklage ein. Am Montag sollte diese Klage zur Verhandlung gelangen. Die Verwaltung der Selbsthilfe war mit 8 Zeugen erschienen. Der Advokat Petrichs zog jedoch die Klage zurück, worauf auch die Gegenklage zurückgezogen wurde.

Familienabend im Jugendverein

ch. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der evang. Jugendverein im Konfirmandensaal einen Familienabend. Die Abende des Jugendvereins erfreuen sich unter der hiesigen Bevölkerung großer Beliebtheit, und so war es auch am Sonnabend weiter nicht verwunderlich, daß der Konfirmandensaal bald bis auf den letzten Platz

besetzt war. Das reichhaltige Programm ließ denn auch nichts zu wünschen übrig. Eine angenehme Überraschung war eine kleine Pfandlotterie, doch waren viel zu wenig Lose vorhanden. Nach einigen schönen Musikvorträgen des Posaunenchores unter Leitung des Vereinsdirektors, Herrn Kantors Heinrich Salin, brachte der gemischte Chor das Lied „Alles Leben strömt aus dir“ von S. H. Tobler stimmungsvoll zu Gehör. Es folgte eine Ansprache des Herrn Pastors Gustav Bente. Nachdem er die Gäste begrüßt hatte, führte er etwa folgendes aus: „Wir stehen am Anfang einer schweren Zeit. Eine evangelische Kirche hat man genommen man gab sie zurück, doch in welchem Zustand? Und doch ist es nur der Anfang von schlimmeren Dingen. Der Redner knüpfte dann an das in Vorbereitung begriffene Kirchengesetz an und gab einige Beispiele desselben. Er schloß mit den Worten: „Wir müssen uns fest zusammen schließen, auf daß wir wie eine Wand stehen und die Stürme, die gegen uns gehen, abhalten können. Dazu verheße uns auch die heutige Feier.“ Nach dem Gesang des Liedes „Glockengeläute“ von E. Ruh, vorgetragen vom gemischten Chor, und dem Gedicht „Der blinde König“ von Uhland, vorgetragen von Grete Reiter, wurde das Schauspiel „Das einsame Haus“ in 4 Aufzügen von Rudy Gräger auf die Bühne gebracht. Es wirkten dabei mit: Gerhard Frede, Elsa Lachowitsa, Irma Gemiß, Otto Winter, Alfred Neumann, Karl Wolf, Gerhard Burchard, Helmut Engel. Diese Aufführung dürfte allen gefallen haben, die Rollen waren gut besetzt. Nach dieser Aufführung ging es in die Pause. Im Lokal des Jugendvereins hatten die Jungfrauen ein reichhaltiges Büfett eingebracht, das nun guten Abgang fand. Nach der Pause sang der Männerchor „Hab oft im Kreise der Lieben“ von Chamisso; es schloß sich das Singpiel „In einem kühlen Grunde“ in einem Aufzuge von Herman Marcellus an. Folgende Damen und Herren wirkten mit: Zrl. Frieda Wieje, Leopold Rüd, Gerhard Frede, Ernst Schmidt, Otto Ziehe und Erwin Peter. Das Singpiel fand starke Anerkennung. Nachdem der Damenchor noch das Lied „Scheiden“ von Franz Abt gebracht hatte, führten die Herren Gerhard Frede und Alfred Neumann die Duoszene von Paul Walde auf „Der Zug fährt in 20 Minuten ab“. Es wurde die Glanznummer des Abends. Das Programm war damit erschöpft, und man ging nach Hause in dem Bewußtsein, einige fröhliche Stunden in guter Gesellschaft verbracht zu haben.

Nabianice

Bücherausstellung.

Urg. Der Historikerkreis des Sniadeckigymnasiums veranstaltete eine Bücherausstellung, die vom 7. bis zum 9. d. M. stattfand. Von den ausgestellten Büchern seien folgende genannt: Eine Streitschrift wider die Protestanten, Kalisch 1725; Lebenslauf Oliver Cromwells; Anorganische Chemie 1857; Pflanzenkunde 1815; „Magazin für die Druck-, Farb- und Bleichkunst“ 1830 und zwei deutsche Bibeln, wovon die eine 1749 und die andere 1758 gedruckt wurden (die letzte in Schweinsleder und Holz gebunden; Eigentum des Herrn Pastor A. Schmidt).

Jahresfest des Jungfrauenvereins.

Urg. Am Sonntag feierte der Jungfrauenverein im Konfirmandensaal, Legionenstraße 60, sein Jahresfest. Die Feier begann gegen 7 Uhr abends mit dem allgemeinen Viede „Großer Gott“, worauf Herr Pastor Rudolf Schmidt das Gebet sprach und Zrl. Elli Tier das Begrüßungsgedicht auftrug. Nun folgte ein Violinsolo mit Harmoniumbegleitung und das vom Jungfrauenchor gesungene Advenstlied „Hoch, es klopfet für und für“. Herr Pastor Schmidt hielt eine Ansprache über die rechte Freude und das rechte Ziel und der Streichchor des Jungfrauenvereins trug zwei Musikstücke vor. Mit einem ersten lebenden Bilde schloß der erste Teil ab, dem eine Teepause folgte. Den zweiten Teil leiteten die Musiker des Jungfrauenvereins ein, worauf das heitere Kostümduet „Die beiden Klafschbären“ folgte. Nach dem allgemeinen Viede „Wie könnt' ich ruhig schlafen“ brachte der Jungfrauenverein den lustigen Einakter „Der gestörte Kaffeeklatsch“ und machte die Zuhörer mit den „Ehehelden“ und „Eheheldinnen“ bekannt. Mit Gebet und der „Gnade“ fand die Feier am späten Abend ihr Ende.

Basar im Deutschen Gymnasium.

Urg. Zugunsten der Schule wurde in der Aula des Gymnasiums ein Schulbasar veranstaltet. Die Arbeiten waren von Schülern und Schülerinnen angefertigt und geschenkt worden. Unter dem Protektorat der Lehrerschaft wurde der Basar von der Schülersektverwaltung organisiert. Ein Schülerorchester sorgte für Musik und ein reichhaltiges Büfett ließ keinen Hunger auskommen. Was von den Handarbeiten und Laubärgelchen nicht mehr verkauft werden konnte, wurde verlost. Nach der Verlosung gab's ein gemütliches Beisammensein bei Spiel und Tanz.

Wagen vom Zuge überrollt.

Urg. Am Sonntag früh nach 9 Uhr wurde beim Bahnübergang in Ramiszewice vom heranbrausenden Zug ein Wagen erfasst, wobei das Pferd erschlagen und eine auf dem Wagen sitzende Frau heruntergeschleudert wurde. Sie kam mit leichten Verletzungen davon.

Gasgeruch wahr, schloß den Gashebel und öffnete das Fenster, worauf er wieder zu Bett ging.

Als die Arbeitgeberin des Mädchens am Morgen in das Zimmer trat, fragte sie, was geschehen sei, und Pawlak erklärte ihr, daß seine Braut sich eine Leuchtgasvergiftung zugezogen habe. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie genas. Bald darauf verheirateten sich die beiden.

Nun hatte sich die junge Frau wegen versuchter Ermordung ihres Bräutigams vor Gericht zu verantworten. Sie gab an, aus großer Liebe zu ihm die Tat geplant zu haben. Ihr Mann machte vor Gericht von dem ihm zustehenden Recht, die Aussage verweigern zu dürfen, Gebrauch. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 1 Jahr Gefängnis mit 2jähriger Bewährungsfrist.

Heute in den Kinos

Adria: „Die letzte Jarin“ (John Barrymore).
Capitol: „Eine Nacht in Kairo“ (Ramon Novarro).
Cafino: „Jenny Gerhardt“ (Sylvia Sydney).
Corso: „Die Todeschweben“, „Die Schreckensnacht“ (Tom Mix).
Grand-Kino: „Das Geheimnis einer Frau“ (Irene Dunn).
Luna: „Das weiße Gespenst“ (Wella Lugosi).
Metro: „Die letzte Jarin“.
Palace: „Der Aufruhr der Jugend“.
Przedwiosnie: „Nacht uns leben!“
Rory: Hebräischer Film.
Roketa: „Geheimnisvolle Nächte“ (Carola Lombard).
Stuta: „Der königliche Gefelle“ (Frederick March, Clarette Colberg).

Sport und Spiel

UT II Lodzer B-Klassenmeister

es. Das Endtreffen im Fußball um den Titel des B-Klassenmeisters zwischen Union-Touring II und dem Kalischer Sportklub, das gestern stattfindend sollte, kam nicht zustande, da die Kalischer Fußballer nicht eingetroffen waren. Infolge dieses Verzichts auf das Treffen mit UT wurde der Meistertitel der Lodzer Mannschaft kampflos zuerkannt.

Vor einem Eishockeyspiel Lodz-Warschau

es. Am 14. Januar findet in Lodz das zweite Städtespiel im Eishockey Lodz-Warschau statt. Die Lodzer Mannschaft wird hierbei fast ausschließlich LKS-Spieler aufweisen.

Urg. Korfball in Pabianice. Das Wettspiel der zweiten Mannschaft des Pabianicer Turnvereins gegen die zweite des Deutschen Gymnasiums endete mit einem Unentschieden 16:16. Ein Wettspiel der ersten Mannschaft gegen die 8. Klasse des Gymnasiums endete mit einem Sieg der Turner im Verhältnis von 25:22 (5:10).

Geschäftliche Mitteilungen

Aus der Radioindustrie. Einer der interessantesten Empfänger dieser Saison, die auf den Markt gebracht wurden, ist unzweifelhaft der neue Telefunken-Apparat, der nunmehr gänzlich in Polen hergestellt wird, und zwar unter der Bezeichnung „Polster Telefunken“. Es handelt sich um einen 5-Lampen-Empfänger mit eingebautem elektrodynamischen Lautsprecher. Der großartig ausgeführte und aus Nussholz gefertigte Radiolasten hat ein überaus ästhetisches Aussehen. Die einfache und präzise Konstruktion des Apparates, bei der eine 30-jährige Erfahrung Pate stand, lässt keine Wünsche offen. Die letzten technischen Errungenschaften des Radiobaues fanden hierbei Berücksichtigung. Die Stala ist natürlich erleuchtet und enthält über 60 Namen der hauptsächlichsten europäischen Stationen. Besondere Erwähnung verdient der überaus reine Empfang, der bisher unerreichbar schien. Der Apparat „Polster Telefunken“ ist bei Berücksichtigung seiner vielfältigen Vorzüge als vollendet zu bezeichnen und kann bei seiner Billigkeit auch von weniger Bemittelten erworben werden. Der Bau dieses neuen Apparates bedeutet die Erfüllung der Wünsche zahlreicher Rundfunkfreunde, deren „Haushaltsplan“ bisher die Erwerbung eines guten Empfangsapparates nicht vorsah.

Kunstreue-Presse

Mittwoch, den 13. Dezember

Königsplatzkonzert. 1834,9 M. 06,35: Konzert. 07,00: Nachrichten. 08,45: Leibesübungen für die Frau. 09,00: Schulfunk. 09,40: Kinderkonzert. 10,00: Nachrichten. 10,10: Vormittagskonzert. Das Musikalische Wunderkind und der Meister W. A. Mozart. 11,00: Zeitfunk. 11,30: Stunde der deutschen Hausfrau. 12,00: Wetter. Anst. Unterhaltungs-musik (Schallpl.). 13,45: Nachrichten. 14,00: Schallplattenkonzert. 14,35: Kinderstunde. 14,55: Kinderlieder. 15,20: Zeitfunk-Unterhaltung. 15,45: Lügner auf Reisen. 16,00: Konzert. Tanzmusik. 17,00: Klinik der Dampfröhre. 17,25: Zur Unterhaltung. Heitere Teestunde mit Maria Ren. 18,00: Das Gedicht. Anst. Orgelkonzert. 18,30: Deutsch für Deutsche. 18,50: Wetter. Anst. Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Reichsleistung Stunde der Nation. „Mozart-Stunde“. 20,00: Kernspruch. 20,10: „Schlepper, Segler und Barkassen“. Die Sinfonie der Schiffsarbeit. Hörfolge. 21,20: So tanzt man früher an der schönen, grünen Spree. 22,00: Zeit, Wetter, Presse. Prozeßbericht. Sport. 22,30: Viertesunde Funktechnik. 22,45: Deutscher Seewetterbericht. 23,00—24,00: Zur Unterhaltung.

Leipzig. 389,6 M. 17,50: Zu Unrecht unbekannt. 18,10: „Der Meister der feinen Klangwelt“. Hörbild. Breslau. 325 M. 07,25: Morgentonzert. 11,50: Nachrichten; Konzert. 14,15: Werbedienst mit Schallplatten. 15,35: Wilhelm Röntgen. „Stunde oberbayerischer Dichter“. 16,00: Konzert; Vortrag; Konzert. 20,10: Hörspiel. 21,10: Deutscher Volksmusik. 22,30—24,00: Nachtmusik. Gengenbach. 472,4 M. 20,00: Griff ins Heute. 20,10: „Der deutsche Christ“. Hörspiel. 21,10: Abendkonzert. 22,45: Schallplatten; Zur Unterhaltung; Nachtmusik. Wien. 517,5 M. 19,00: Militärkonzert. 20,30: Hebbel-Abend. 22,45: Tanzmusik. Prag. 488,6 M. 10,10: Konzert. 11,00: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 12,35: Konzert. 13,30: Schallplatten. 13,45: Schallplatten. 15,30: Schallplatten. 17,35: Schallplatten. 17,55: Schallplatten. 18,30: Deutsche Sendung. 20,05: Sinfoniekonzert.

Getreidebörsen

11. Dezember	Lodz	Posen
Roggen	13,50—13,75	14,50—14,75
Weizen	20,25—20,75	17,50—18,00
Mahlerste	13,00—13,50	13,75—14,00
Braugerste	15,00—15,50	15,75—16,50
Gesammelter Hafer	13,00—13,50	—
Einheitshafer	13,50—13,75	13,00—13,25
Roggenmehl. 65proz.	21,50—22,50	20,75—21,00
Roggenmehl. 60proz.	22,50—23,50	—
Weizenmehl	32,00—34,00	29,75—31,75
Roggenkleie	8,50—9,00	10,00—10,50
Weizenkleie	8,50—9,00	9,25—9,75
Weizenkleie, grob	9,00—9,50	10,25—10,75
Raps	46,00—48,00	41,00—42,00
Speisekartoffeln	—	3,25—3,50
Viktoriaerbsen	26,00—30,00	21,00—24,00
Felderbsen	21,50—22,50	—
Blauer Mohr	62,00—67,00	50,00—55,00
Roter Klee	160—200	180—210
Weisser Klee	80—120	80—110
Gelber Klee	—	90—110
Wicke	15,00—16,00	14,00—15,00
Senf	—	33,00—35,00
Poluschken	—	14,00—15,00

Warschauer Börsenwoche

Die Warschauer Börse verkehrte in der Berichtswoche, die infolge des Feiertages nur vier Börsentage aufwies, in freundlicher Stimmung. Auf dem Anlagemarkt bot die vorübergehende Dollarbefestigung gewisse Anregung und ergaben sich namentlich für die auf Dollar lautenden Papiere vorwiegend Kursbesserungen. Auf dem Aktienmarkt hingegen mahnte die allgemeine Unsicherheit zur Vorsicht, so dass das Geschäft spärlich blieb. Im allgemeinen war hier die Kursbildung mehr nach unten gerichtet und zeigte die Kursgestaltung Unsicherheit und keine Einheitlichkeit. Die Publikumsbeteiligung war jedenfalls sehr gering.

Auf dem Valuten- und Devisenmarkt

machte der Dollar wieder die gewohnten Kurssprünge; während er fast während der ganzen Woche international gut behauptet lag, hat sich zu Wochenende wieder eine Abschwächung eingestellt, obwohl der amerikanische Goldpreis weiter unverändert geblieben ist. In Warschau ist Kabel New York von 5,69½ zu Wochenbeginn auf 5,74 im Privatverkehr Devisen New York von 5,65 auf 5,69 hinaufgesetzt worden, während die Bank Polski zu Wochenende 5,60 gegenüber der Wochenanfangsnote von 5,55 zahlte. Die Sterling-Devisen wurde zu Wochenende bei 29,18 gegen 29,44 zu Wochenbeginn gehandelt, das Pfund lag also weiter schwach. In den übrigen Devisen ergaben sich keine oder nur unerhebliche Verschiebungen. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgien 123,75, Danzig 173,15, Holland 358,18, Kopenhagen 130,50, London 29,18, New York 5,73½—5,72, Kabel New York 5,74, Paris 34,86, Prag 26,44, Schweiz 12,45, Stockholm 150,75 und Italien 46,94. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 212,35, Oslo 146,75 und Montreal 5,76. Im privaten ausserbörselichen Verkehr notierten: der Dollar 5,69, der Golddollar 9,00—9,01, der Goldrubel 4,70, der Silberrubel 1,30, deutsche Mark 211,00, österreichische Schillinge 100,00 und der Tschernowitzer Zloty 1,75.

Das wichtigste Ereignis

auf dem Geldmarkt

war die von den Banken beschlossene Herabsetzung der Einlagenzinsen, womit auch die Privatbank der Einlagenzinsen und Kreditgenossenschaften folgen. Am 7. d. M. hat der Bankenverband in Polen den Beschluss gefasst, die von Einlagen gezahlten Zinssätze herabzusetzen und zwar wird der Zinssatz bei Zlotyeinlagen durchschnittlich um ½ und bei Dollareinlagen um 1 Prozent gesenkt. Die Sätze, die nunmehr von den Privatbanken bei Einlagen gezahlt werden, werden sich in folgenden Grenzen bewegen: bei provisionsfreien Einlagen a vista 3¼%, bei provisionspflichtigen 4%, bei Geld mit einmonatlicher Kündigung 4¼%, mit dreimonatiger Kündigung 5½% und mit 6monatiger Kündigung 6½%. Von Spargeldern auf Einlagebüchel werden die Verbandsbanken 5% und gegen vorherige Kündigung 5½% zahlen. Für die Sätze bei Einlagen in fremder Währung gelten folgende Normen: Bargeldeinlagen a vista 1%, Scheckeinlagen a vista 1½%, Spargelder auf Rechnungen mit einmonatiger Kündigung 3%, mit dreimonatiger Kündigung 4%, mit sechsmonatiger Kündigung 5% und

ag. Verringerter Betrieb in den Lodzer Baumwollspinnereien. Im Hinblick auf die Uebergangszeit zwischen der bereits beendeten Wintersaison und der in Kürze beginnenden Sommersaison wurde in einer der letzten Verwaltungssitzungen der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten beschlossen, den Betrieb in den der Vereinigung angehörenden Unternehmen einzuschränken. Laut diesem Beschluss werden die Spinnereien in der Zeit vom 25. Dezember bis 21. Januar insgesamt 152 Stunden in Betrieb sein.

Kräftige Hausse der deutschen Auslandsanleihen. In der letzten Zeit hatten die deutschen Auslandsanleihen an allen ausländischen Börsen erneut eine kräftige Aufwärtsbewegung zu verzeichnen.

Die 7prozentigen deutschen Bonds sind in New York in der vergangenen Woche um durchschnittlich 4 von Hundert und damit im Laufe der letzten neun Wochen um insgesamt 29 von Hundert im Werte gestiegen, während sich die 6½prozentigen deutschen Bonds in der Wall Street um 7¼ v. H. und in den letzten neun Wochen um 38 v. H. erhöht haben. Zugleich haben die deutschen Auslandsanleihen auch an allen anderen europäischen Börsen Kursgewinne erzielt.

bei Geld auf Sparbüchel 4%. Die neuen Sätze gelten bei neuen Einlagen schon ab 15. Dezember, hinsichtlich der bereits schon von früher her bestehenden Einlagegelder erst ab 1. Januar 1934. Mit der Herabsetzung der Einlagenzinssätze durch die Privatbanken erscheint nunmehr der Schlussstein unter die allgemeine Zinssenkung gelegt, die die Grundlage für die von der Regierung angestrebte allgemeine Kreditverbilligung bilden soll.

Bei schwankender Tendenz verharret der Aktienmarkt

in Stagnation. Während Bank Polski zu Wochenende etwas befestigt lag, gab dieses Papier zu Wochenende unter Abgaben nach. Auch die metallurgischen Werte lagen schwächer bis auf Starachowice, die eine bemerkenswerte Aufwärtsbewegung verzeichneten. Als Orientierungskurs wurden zuletzt genannt: Ostrowiecki 22,00, Cukier 21,00, Wegiel 9,50, Jablkowscy 0,49—0,50 und Modrzejew 3,10—3,20. Eine kräftige Steigerung erzielten Tomaszower Kunstseidenfabrik, die ihren Kurs auf 13,00 befestigen konnten. Zu Wochenende weist der Kurszettel im ganzen drei Papiere aus, nämlich Bank Polski, die mit 81,00—80,75, Lilpop mit 10,50—10,40 und Starachowice mit 10,00—10,15 aus der Berichtswoche hervorgehen.

Die fast bis zu Wochenende anhaltende feste Tendenz des Dollars gab

dem Anlagemarkt

eine kräftige Anregung. Auf den meisten Marktgebieten ergaben sich hier kleinere Gewinne. Eine besonders kräftige Steigerung erzielten die Dollaranleihen, so die 6proz. Dollaranleihe, die sich auf 57,50—58,00 befestigte, und die Dillonanleihe, die privat mit 68,00 umgesetzt wurde. In fester Haltung schloss ferner die Stabilisierungsanleihe, die auf 55,30 hinaufklettern konnte, fester lagen schliesslich die Dollarprämienanleihe und die beiden Konversionsanleihen. Kleinere Abschlüsse kamen auch in der Bauleihe zustande, die mit 38,30 gehandelt wurde. Die Eisenbahnleihe schloss gleichfalls fester mit einem Kurs von 47,75, während die Franc-Eisenbahnleihe zu einem Kurs von 100,00—100,50 gesucht war. Viel bemerkt wurde die feste Tendenz der 5proz. ländlichen Rente, die jetzt mit 51,00 notiert. Im Gegensatz hierzu stand der Markt der privaten Lokationswerte, die unter Realisierungen eine auffallende Schwäche aufwiesen. Fest beurteilt war zu Wochenende im Privatverkehr die Warschauer Dollaranleihe, die mit 51,50 gefragt war, und die Schlesische Dollaranleihe, die mit 49,50 aus der Berichtswoche hervorging. Nachstehend die Wochenendkurse der festverzinslichen Werte: 7proz. Stabilisierungsanleihe 54,38—54,50, 4proz. Investitionsanleihe 103,50, 4proz. staatliche Prämienanleihe 49,20—49,50, 5proz. Konversionsanleihe 52,00, 5proz. Eisenbahnkonversionsanleihe 47,75, 8- bzw. 7proz. Pfandbriefe der staatlichen Landeswirtschaftsbank und staatlichen Agrarbank 94,00 bzw. 83,25, 8- bzw. 7proz. Obligationen und 8proz. Baubobligationen der staatlichen Landeswirtschaftsbank 94,00 bzw. 83,00 und 93,00, 8proz. Pfandbriefe der Bodenkreditgesellschaft 60,00, 7proz. ländliche Dollarpfandbriefe 38,25, 4¼proz. Bodenfandbriefe 45,00, 8proz. Warschauer Pfandbriefe 48,50—48,25 und 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 45,75—45,50.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3%	Bauleihe	38,50—38,20
4%	Serien-Investitionsanleihe	107,75
4%	Investitionsanleihe	104,25
4%	Prämien-Dollaranleihe	49,25—49,50
7%	Stabilisierungsanleihe	54,13—54,00—54,13
5%	Konversionsanleihe	51,00
6%	Dollaranleihe	57,00
5%	Konversions-Eisenbahnleihe	47,75
8%	Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94,00
8%	Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7%	Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7%	Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8%	Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7%	Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4½%	ländl. Pfandbriefe	44,63
5%	Pfandbr. d. St. Warschau	58,75
3%	Pfandbriefe d. St. Warschau	48,25—48,50
10%	Pfandbriefe der St. Lublin	38,38
5%	Pfandbriefe der St. Petrikau	41,50
5%	Pfandbriefe der St. Kalisch	40,00

Aktien

Bank Polski	81,50	Starachowice	10,10
Kijewski	11,00	Haberbusch	—

Tendenz für Staatsanleihen, Pfandbriefe und Aktien — uneinheitlich.

Lodzer Börse

Lodz, den 11. Dezember 1933.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5,63	5,60

Verzinsliche Werte

7%	Stabilisationsanleihe	—	54,25	54,00
4%	Investitionsanleihe	—	103,25	103,00
4%	Dollar-Prämienanleihe	—	48,25	48,00
3%	Bauleihe	—	38,25	38,00

Bank-Aktien

Bank Polski	—	81,25	81,00
-------------	---	-------	-------

Tendenz abwartend.

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlags- u. b. h. S. Lodz, Petrikauer 88.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptdrucker: Adolf Kargel.
Verantw. für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“:
Hugo Wiczorek.

Warschauer Börse

Warschau, den 11. Dezember 1933.

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	358,00	358,90	357,10
Berlin	212,34	—	—
Brüssel	123,70	124,01	123,39
Danzig	173,20	173,63	172,77
Kopenhagen	—	—	—
London	28,97	29,11	28,83
New York	5,60	5,63	5,57
New York - Kabel	5,62	5,65	5,59
Oslo	145,85	146,58	145,12
Paris	34,86	34,95	34,77
Prag	26,44	26,49	26,37
Rom	46,90	47,02	46,78
Stockholm	149,75	150,50	149,00
Zürich	172,30	172,73	171,87

Kleine Umsätze. Tendenz vorwiegend schwächer. Dollarbanknoten ausserbörselich 5,59—5,57. Goldrubel 4,96. Golddollar 9,00. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,34 Deutsche Mark privat 212,00—211,90.



Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Vatten, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Ludwig Rudolf Henrichs

am Sonntag, d. 10. d. M., im Alter von 73 Jahren nach kurzem Leiden in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet heute, den 12. Dezember, um 2 Uhr nachm. vom Trauerhause, Albinstraße 158, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

In tiefer Trauer: die Hinterbliebenen.



Kirchengesangsverein
der St. Trinitätsgemeinde
zu Lodz

Die Herren Mitglieder werden hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am heutigen Dienstag, pünktl. 9 Uhr abends, im eigenen Lokal, in der 11-go Listopadastraße 21, eine Sitzung mit

Berichterstattung und Beschlußfassung

in wichtigen Angelegenheiten unseres Vereinshauses stattfindet, zu welcher die Herren Mitglieder um pünktliches und vollzähliges Erscheinen höflichst ersucht werden.

6699

Der Vorstand.

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für
Haut- und venerische Krankheiten
Frauen und Kinder

Empfängt von 9-11 und 3-4 nachmittags.
Sienkiewicza 34 Telefon 146-10.

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten
Traugutta 8, Telefon 170-89

Sprechstunden von 8-11 Uhr früh und von 4-8 abends.
Sonntags v. 11-2. Für Damen besonderes Wartezimmer
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten
(Sexual-Krankheiten)

Andrzejka 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 6-8 Uhr abends. Sonntags und Feiertags von 10-12 Uhr. 5096

Zahnarzt

TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlos Beratung. 4693

Gelähmte, Gicht-, Rheuma-, Ischias-
und an anderen Krankheiten Leidende heile erfolgreich mittels Radikal-Massagen sowie Entfettungs-Massagen. Besitze zahlreiche Dankschreiben.

Dipl. Masseur A. Koźmiński

Krucza 6, Tel. 225-87.

Verleihe Bude für elektrische Bäder.



Weihnachts- und Geburtstagsgeschenke
in Glas und Porzellan kauft man am billigsten
direkt in der Porzellanmanufaktur

A. Freigang, jun.

Wojaka 32, Ede Nawrotstraße.

Ausschnitte und Monogramme für Vereine und
Restaurationen werden nach Wunsch und Muster
ausgeführt. 6655

Christliche Einkaufs-Quelle

Meßl polnischer Mühlen.

Höchste Güte. — Niedrige Preise.
Lodz, Zwierkowskiego (Karola) Nr. 3. Telefon 154-71

Im Tuchgeschäft

Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffe

für jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel

Besonders empfehle ich die Qualitätswaren
der altrenommierten Bielitzer Tuchfabrik
CARL JANKOWSKY & SOHN
zu Fabrikspreisen.

Konfirmationsbüchlein

Von Pastor R. Schmidt sowie auch von Pastor
R. Kersten zu haben bei J. Buchholz, Lodz, Piotrkowska 156.

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie
Lombardquittungen kauft und zahlt die
höchsten Preise. M. Wizes, Piotrkowska 80.

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten
Preise. Juweliergeschäft J. Fijałko, Piotrkowska 7.

Kleiner Kaffaschrank

gebraucht, billig zu kaufen gesucht. Angebote unter
„Kaffaschrank“ an die Geschäftsstelle der
„Freien Presse“. 6643

R E S T E R

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel
empfiehlt Firma

J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Gelegenheitskauf für Bücher-
freunde! Meyers Lexikon, 24 Bände, Hel-
moltz Weltgeschichte, 9 Bände, in Halbleder, neu,
abreisbar billig zu verkaufen. Offerten unter
„Sofort 3“ an die Gesch. d. „Fr. Pr.“. 1764

Güte reinigt chemisch und färbt nach
System Hagib: Pogotowie Krawieckie Kiersza.
Wstap Zeromskiego 91, dzwoń 163-30.

Engrosstelle für Tabakverkauf
Kurt Wyrzyk, Lodz, Piotrkowska 141, Tel. 163-49
empfiehlt sämtliche Tabakwaren. 1631

Glas und Porzellan kauft man am
billigsten in der Porzellanmanufaktur A. Freigang
jun., Wojakastr. 32, Ede Nawrot. 6557

Komplette Schlaffimereinrichtung
in gutem Zustande billig zu verkaufen. Näheres
Piotrkowska 148, im Geschäft. 1749

Baden mit Wohnung, renoviert, ge-
eignet für Schenke, Weinhandlung, Fleischer-
filiale etc., vom Wirt zu vermieten. Näheres
persönlich beim Wirt: Radwansta 48, W. 10.

Herrschastliche Wohnung von 5 Zimmern
und Küche, außerdem Mädchenzimmer, Zentral-
heizung und Badewanne, daselbst 3-Zimmer-
Wohnung ohne Zentralheizung ab 1. Januar zu
vermieten. Kopernika 8, Tel. 165-89. 6700

45jährige, sympathische Witwe sucht für
gutgehendes Geschäft einen Teilhaber mit 5000
Platz zwecks späterer Heirat. Offerten unter
„Runo 45“ an die Gesch. d. „Fr. Pr.“. 1760

Gute Stellung bei beschriebenen An-
sprüchen. Bin 28 Jahre alt, deutsch-evangelisch,
Lehrer a. D., Deutsch u. Polnisch in Wort und
Schrift perfekt, Kenntnisse in Maschinenschrift,
Korrespondenz u. Buchhandel vorhanden. Geht
Angebote unter „250“ an die Gesch. der „Freien
Presse“. 1600

Es erteilt Unterricht in den Nachmittags-
stunden von 4-8 Uhr, A. Vogt, Lehrer am Deut-
schen Gymnasium, Wulcansta 164. 1729



Kein Beweismittel

vermag mehr die Dame von der Anschaf-
fung des Puders von anhaltendem, zar-
tem und vornehmem Duft

5 FLEURS FORVIL Paris
abzubringen, sobald sie seine Vorzüge
kennengelernt hat.

Wir bitten, nur Puder der Marke

5 FLEURS FORVIL Paris
zu verlangen, die für die Güte desselben
garantiert.

Wir bitten, den Zureden der Verkäufer nicht
nachzugeben, die sich bemühen, Puder mit
täuschend ähnlichen Packungen und Namen
anstelle des Original-Puders

5 FLEURS FORVIL Paris
anzubringen.

Wir empfehlen unsere Eau de Toilette und Parfüms 5 Fleurs Forvil Paris
sowie andere Blumenwasser.

Wir empfehlen von unserem

Weihnachtsbüchertisch:

Van Loon „Du und die Erde“	31. 19,25
C. Ludwig Schleich „Es läuten die Glocken“	„ 9,30
Albert Bradmann „Deutschland und Polen“	„ 15,—
Gertrude Arex „Die Frauen um Napoleon“	„ 9,80
Bruno S. Bürgel „Die Weltanschauung des modernen Menschen“	„ 11,25
E. Freiherr von Jungenfeld „Ein deutsches Schicksal im Urwald“	„ 8,—
Paul de Kruif „Kämpfer für das Leben“	„ 16,25
Paul Karlson „Segler durch Wind und Wolken“	„ 7,—
Koda Koda „Die 40 Schurken“	„ 7,20
Anna Hil. v. Gähel „Die Familie Frohmeier“	„ 12,50
Franz Römendi „Versuchung in Budapest“	„ 13,20
Ludwig Ganghofer „Der Mann im Salz“	„ 7,20
Erich Czschachberg „Deutsche Geschichte natio- nalsozialistisch gesehen“	„ 12,—
A. Riesel „Wir sehen nur Schatten“ Gespräche über die letzten Fragen der Philosophie	„ 12,—
und viele andere gute Bücher. Bitte besuchen Sie unsere Buchauslage.	
Vorrätig bei	

„Libertas“ G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Str. 86.

Dr. med. E. Eckerl

Kilinskiego 143

das 3. Haus u. der Główna
Haut- u. Geschlechts-
krankheiten — Empfangs-
stunden: 12-1 und 5-7
bis 8 Uhr. 4513

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrank-
heiten

wohnt jetzt

Petrikauer Str. 90

Krankempfang täglich v.

8-2 und von 5-7 9 Uhr

Telefon 129-45

Für Damen besondere

Wartezimmer.

Das passendste Weihnachtsgeschenk
für alt und jung ist und bleibt ein



Kombiniertes Tischbillard zum „Regel“- „Karam-
bol“- und „Pyramiden“-Spiel der Firma

Rudolf Kraft, Łódź

Limanowskiego 45, Tel. 243-47.

Verlangen Sie Prospekt.

Dortselbst komplette Zimmereinrichtungen und Einzel-
möbel stets auf Lager. — Sehr niedrige Preise.

Gustav Mauch

Elektrotechn. Büro- u. Reparaturwerkstätten

— Lodz, Petrikauer Str. 240. — Tel. 213-62. —

Vertreter d. englischen Morganitkohlenbürsten-

Werke in London

empfiehlt neue und gebrauchte Motoren sowie

Installationsmaterial zu billigsten Preisen. Repa-

turen von Motoren und Dynamos. Ausführung

aller in das Fach schlagenden Arbeiten. Licht-

und Kraftinstallationen.

Die Heilanstalt

für Zahn- u. Mundkrankheiten

H. PRUSS

wurde nach der

Piotrkowska 142. — 11.11.1933

Zalopane-Bystre, Villa „Zawo-
rzynka“, in herrlicher Gegend gelegen, Inh. J.
Wilson, empfiehlt zur Winterzeit schöne warme
Zimmer mit guter Verpflegung. Mäßige Preise.
Gelegenheit zu Liegekur. Skiterrain und Bob-
bahn in nächster Nähe. 6536